



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Das Heimatblatt seit 1843

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Druckpreis:
Durch Kaiser von 1907 bis 1918 einschließlich 20 Kope. Inhaber
1919, durch die Zeit 1918, 1.70 (einschließlich 20 Kope. Inhaber
1919) (einschließlich 20 Kope. Inhaber) 1918, 1.70 (einschließlich 20 Kope. Inhaber)
1919, durch die Zeit 1918, 1.70 (einschließlich 20 Kope. Inhaber)
1919, durch die Zeit 1918, 1.70 (einschließlich 20 Kope. Inhaber)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen von 7 bis 14 Kope. Inhaber 6 Kope. Inhaber
1919, durch die Zeit 1918, 1.70 (einschließlich 20 Kope. Inhaber)
1919, durch die Zeit 1918, 1.70 (einschließlich 20 Kope. Inhaber)

Nr. 17

Neuenbürg, Freitag den 20. Januar 1939

97. Jahrgang

Untergang des „Admiral Karpfanger“ Vor dem Seeamt Hamburg — Das Schiff war in gutem Zustand

Hamburg, 19. Jan. Das Seeamt Hamburg trat am Donnerstagvormittag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um über den Verlust des Segelschiffes „Admiral Karpfanger“ der Hamburg-Amerika-Linie und das Schicksal der 60 Mann besetzten Besatzung zu verhandeln.

Vor Eintritt in die Verhandlung gedachte der Vorsitzende der vermögenden deutschen Seeleute des Schiffes, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben.

Dann gab der Vorsitzende die Daten über Alter, Bauart und Ausrüstung des Segelschiffes „Admiral Karpfanger“ noch einmal bekannt. Am 20. September 1937 trat „Admiral Karpfanger“ unter Führung von Kapitän Walter seine Ausreise nach Australien an. Im australischen Hafen Port Germein wurde das Schiff mit Weizenfrucht beladen. Es hat dann am 8. Februar 1938 abends die Heimreise angetreten. Am 1. März 1938 funkte „Admiral Karpfanger“ seine letzte Standortmeldung. Einige Tage später wurden von dem Segelschiff noch Nachrichten über Norddeich gegeben. Seitdem liegen keinerlei Nachrichten mehr vor. Im September 1938 sind in der Umgebung von Kap Hoorn Schiffstrümmer gefunden worden, von denen angenommen werden muß, daß sie teilweise von dem verschollenen Segelschiff stammen.

Darauf wurde in die Vernehmung der Sachverständigen eingetreten. Der Direktor der Personalabteilung der Hamb.-Amerika-Linie, Kapitän Raschke, der das Schiff mit einem Vertreter des Germanischen Lloyd in Liverpool am 19. Juli 1937 gekauft hat, war, wie er ausfragte, über den guten Zustand des Schiffes und der Besatzung im September 1938 im besten Zustand. Die Umhüllungen sind in sehr großzügiger Weise durchgeföhrt worden. Es wurde ein vollständiger Satz neuer Segel beschafft, die als Sturmsegel benutzt werden sollten, während die alten noch vorhandenen Sturmsegel Bassatsegel wurden. Das laufende Gut ist vollständig erneuert worden und von dem lebenden Gut ein großer Teil. Als Besatzung kamen nur Leute an Bord, die gern und freiwillig die Segelschiffreise mitmachen wollten. Von der Besatzung waren 13 Mann erfahrene Leute vom Segelschiff „Deutschland“. Von den Jungen sind 13 ein Vierteljahr lang in Finkenwärder zur Ausbildung gewesen. Vier Matrosen, sechs Leichtmatrosen, vier Jungmänner und sechs Offizierskandidaten waren an Bord außer Kapitän, drei Offizieren und den üblichen Unteroffizieren.

Auch der Vertreter des Germanischen Lloyd, bei dem das Schiff klassifiziert werden sollte, war von dem guten Zustand überfragt worden. Es seien nur einige Deckplatten erneuerungsbedürftig gewesen.

Ciano in Jugoslawien

Belgrad, 19. Jan. Der italienische Außenminister Graf Ciano traf mit seiner Begleitung am Donnerstag um 8 Uhr 45 im Sonderzug auf dem Bahnhof der kleinen nordjugoslawischen Stadt Welt Monastir (Streifen-Spang-Äinstirchen) ein. Er wurde vom jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch sowie dem Staatssekretär im Belgrader Ministerium Ivo Andrić empfangen.

Nach dem Abspielen der italienischen und der jugoslawischen Nationalhymnen schritt Graf Ciano die Front der Ehrenformationen ab, worauf er von Abgeordneten des Bezirkes, so wie vom Bürgermeister von Welt Monastir förmlich willkommen geheißen wurde. Anschließend an diese Begrüßung fand im Gebäude der Mittertagsgesellschaft des Staatsgutes Welje ein Frühstück statt. Von dort begaben sich Graf Ciano und Dr. Stojadinowitsch mit Begleitung nach kurzer Besichtigung der Zuerfabrik des Staatsgutes Welje in das Jagdgebiet.

Ein indisches Demont

London, 19. Jan. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Bombay hat Agan zu dem Bericht, wonach Chan dhabhische, im Frühjahr in Ostafrika eine Kampagne gegen die Rückgabe Deutsch-Ostafrikas zu unternehmen, eine Erklärung veröffentlicht, in der er diesen Bericht als irreführend bezeichnet und erklärt, derartige Berichte könnten nur auf Gerüchten beruhen.

Wochenendgespräche in Chequers Chamberlain wird bedeutsame Unterhaltungen haben

London, 19. Jan. Ministerpräsident Chamberlain ist Donnerstag nach Besprechungen mit einzelnen Kabinettsministern zur Wochenendholung nach Chequers abgefahren. In der ländlichen Stille von Chequers pflegt der Ministerpräsident meistens eingehende Unterredungen mit ihm nahestehenden Persönlichkeiten zu führen. In diesen Unterhaltungen, über die allerdings nichts in die Öffentlichkeit dringt, werden meistens die Beschlüsse vorbereitet, die dann endgültig vom Ministerrat angenommen werden.

Die englische Verfassung räumt bekanntlich dem Kabinettsmitglied weitgehende Machtbefugnisse ein, auf innen- wie auf außenpolitischem Gebiet. Die Kabinettsbeschlüsse sind tatsächlich keiner Kontrolle unterworfen. Die Machtbefugnisse des Parlaments dagegen beschränkt sich praktisch auf die Möglichkeit, durch eine Abstimmung die Regierung in die Minderheit zu versetzen und damit zum Rücktritt zu zwingen, eine Möglichkeit, die oft nur theoretische Bedeutung hat, solange die führende Partei die Politik der Regierung deckt. Die Regierung ist damit gezwungen, vor allem Rücksicht auf die eigene Partei zu nehmen.

Der gegenwärtigen innenpolitischen Lage nach können der Regierung Chamberlain erhebliche Schwierigkeiten lediglich aus dem eigenen konservativen Lager entstehen, dessen Stimmung daher von der Regierung sorgsam verfolgt wird. Die parlamentarischen Nachrichten in den einzelnen Wahlbezirken gewinnen daher als Stimmungsbarometer besondere Bedeutung.

In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß noch vor Ende dieses Jahres eine Kabinettsbildung erfolgen wird. Die begrenzte Kabinettsliste, die kurz vor Weihnachten ausbrach und ihren Ausgang in der Resignation der Junioren-Minister gegen den Kriegsminister Dore Weilscha hatte, ist zweifellos noch nicht endgültig beigelegt.

Die Entscheidung wurde lediglich verschoben. Der Fall Dore Weilscha steht noch immer zur Debatte, die Wahlstimmen über die Person und die amtliche Führung des Kriegsministers soll sogar in den letzten Wochen eher zu als abgenommen haben.

In kurzen Worten

In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. v. c. Raeder, ließ auf der Werft der Deschimag in Bremen der Kreuzer „Sehnsüchig“ vom Stapel. Wie Gauleiter Würdel bekanntgab, ist Kaiserlautern zur künftigen Gauhauptstadt des Gaues Saarpalz bestimmt worden. Eine neue Verordnung läßt die Bestellungen jüdischer Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker mit dem 31. Januar erlöschen. Die französische Kammer setzte ihre außenpolitische Aussprache fort. Vor dem Seeamt Hamburg wurde der Verlust des Segelschiffes „Admiral Karpfanger“ und das Schicksal der 60 Mann starken Besatzung verhandelt. Das Verrental hinter Hildburghausen ist vom Hochwasser heimgeführt. Am Donnerstag wurde für den Rhein der Hochwasserwarndienst offiziell begonnen; die Hochwasserkarte ist bereits eingeleitet.

Von der erwarteten Kabinettsbildung wird anscheinend zunächst der gegenwärtige Verteidigungsminister Inskip betroffen werden, der allerdings schon seit längerer Zeit auf Rücktritt drängt. — Inskip soll die Stelle des Präsidenten des Oberhauses erhalten, ein Posten, der mit vielen Ehren, aber mit wenig politischem Einfluß verbunden ist. — An die endgültige Entscheidung über die Reubesetzung des Verteidigungsministeriums scheint noch nicht gedacht zu sein.

Es sollen nun verschiedene Pläne vorliegen, die auf eine kräftigere Zusammenfassung der drei Wehrministerien hinauslaufen. — Aus innenpolitischen Erwägungen scheint Chamberlain vorläufig noch nicht die Absicht zu haben, den Kriegsminister Dore Weilscha sofort gehen zu lassen.

Es wird jedoch in parlamentarischen Kreisen damit gerechnet, daß auf die Dauer die gegenwärtige Lage nicht haltbar ist und ein Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums eintreten muß. — Zur Debatte steht gegenwärtig ferner die Ernennung eines neuen Botenposten auf dem Washingtoner Posten. — Der gegenwärtige Washingtoner Botschafter Sir Ronald Lindsay ist 63 Jahre alt und wird unmittelbar nach dem Königsbesuch im Frühjahr seinen Posten verlassen. Als Nachfolger wird der gegenwärtige Präsident des „Board of Trade“, Oliver Stanley, genannt — Das Zustandekommen des amerikanisch-englischen Handelsvertrages wird in erster Linie als sein Verdienst angesehen. Seine Bemühungen sollen also mit dem Washingtoner Botschafterposten gekrönt werden.

Gerüchte, daß der vierköpfige Mister Anthony Eden als dritter Botschafter nach Washington gehen soll, werden als eine un begründete Wunschvorstellung der Kreise um Eden und Duff Cooper bezeichnet.

Die Kampagne des oppositionellen Lagers für Spanien beginnt langsam abzufahren. Zwar hat der Oppositionsführer Attlee heute einen zweiten Brief an Chamberlain gerichtet, jedoch handelt es sich hierbei nur um eine leere Geste, deren politische Bedeutungslosigkeit allgemein erkannt wird.

Moskau droht mit Angriffskrieg

Neues offenes Bekenntnis zum Weltumsturz

Moskau, 19. Jan. Die Prawda veröffentlicht am Donnerstag eine lange theoretische Abhandlung über die Auswirkungen der Lehre vom Ausbau des Sozialismus in einem Lande, in deren Verlauf auch die Bedeutung der Sowjetunion als Basis der Weltrevolution erläutert wird. Diese Ausführungen des offiziellen Parteiorgans enthalten das offenherzigste und zugleich aggressivste Bekenntnis zur weltrevolutionären Theorie und Praxis des bolschewistischen Staates, das uns so schwerwiegend er scheint, als Presse und Agitation sich seit geraumer Zeit in dieser Frage weit größere Zurückhaltung als früher auferlegt haben.

Die Prawda bemerkt zunächst, daß der wichtigste Bestandteil der Lenin-Stalin'schen Theorie über die Revolution die Einschätzung der Sowjetunion als Ausgangspunkt, Anstoß und Basis der Weltrevolution sei.

Die bolschewistische Partei habe niemals die Revolution in ihrem eigenen Lande als Selbstzweck betrachtet. Der Sieg des Bolschewismus in der Sowjetunion sei vielmehr nichts anderes als das notwendige und wichtige Mittel zur Verstärkung und Stimulierung der revolutionären Bewegung in der ganzen Welt, das Mittel zur Erreichung des Sieges der Proletarien der ganzen Welt über den Kapitalismus. Dabei wird auf einen Ausspruch Stalins hingewiesen, der die Sowjetunion als „Basis und Zentrum der weltrevolutionären Bewegung“ bezeichnet habe.

Weiter heißt es, daß die Verbindung, die zwischen der Sowjetunion und den revolutionären Bewegungen im Ausland bestehe, eine der Vorbedingungen der Macht der Sowjetunion darstelle würde, denn das revolutionäre Proletariat aller Länder würde sich bei dem bevorstehenden Krieg zwischen der Sowjetunion und den kapitalistischen Mächten (1) auf die Seite der Sowjetunion stellen. Dieser bevorstehende Krieg werde „der gerechteste aller Kriege sein“ und die „internationale Soli-

darität des Weltproletariats mit der Sowjetunion“ auf den Plan rufen. Die Sowjetunion selbst werde sich in diesem Kriege keineswegs auf die Verteidigung ihrer eigenen Grenzen beschränken. Sie würde vielmehr „umfangreiche Angriffsoperationen“ auf den Territorien der Feinde führen, „was dem Charakter des Defensivkrieges jedoch nicht widerspreche“. (2) Dabei würde die Sowjetunion, gestützt auf die Rote Armee, alles, was in ihrer Macht stehe, „um den Kampf des Proletariats der anderen Länder gegen Kapitalismus und Bourgeoisie zu unterstützen“. In diesem Sinne, so heißt es schließlich, müsse die Sowjetunion also nicht nur als „Basis und Stützpunkt der Weltrevolution“, sondern auch als deren Basis und Stützpunkt, kurzum als „Baterland des Weltproletariats“ bezeichnet werden.

Englische Neuwahlen im Frühjahr?

London, 19. Jan. Der politische Korrespondent der News Chronicle meldet, daß unter der Führung des Luftfahrtministers Sir Kingsley Wood innerhalb der Regierung aufs neue ein starker Druck auf Chamberlain ausgeübt werde, damit er möglichst bald, und zwar noch in diesem Frühjahr, Neuwahlen ausgeschrieben lasse. Von zuständiger Seite verläutet, daß man in dieser Gruppe den Monat Februar für den geeigneten Zeitpunkt halte und man sei davon überzeugt, daß Chamberlain in diesem Falle eine beträchtliche Mehrheit davontragen werde, denn sein Ansehen sei in der letzten Zeit stark gestiegen. Sir Kingsley Wood habe bereits im Anschluß an München derartige Vorstöße bei Chamberlain unternommen, denen sich aber Chamberlain widersetzt habe. Chamberlain selbst hat sich noch in keiner Weise zu dem Thema geäußert.

In kurzen Worten

In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. v. c. Raeder, ließ auf der Werft der Deschimag in Bremen der Kreuzer „Sehnsüchig“ vom Stapel. Wie Gauleiter Würdel bekanntgab, ist Kaiserlautern zur künftigen Gauhauptstadt des Gaues Saarpalz bestimmt worden. Eine neue Verordnung läßt die Bestellungen jüdischer Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker mit dem 31. Januar erlöschen. Die französische Kammer setzte ihre außenpolitische Aussprache fort. Vor dem Seeamt Hamburg wurde der Verlust des Segelschiffes „Admiral Karpfanger“ und das Schicksal der 60 Mann starken Besatzung verhandelt. Das Verrental hinter Hildburghausen ist vom Hochwasser heimgeführt. Am Donnerstag wurde für den Rhein der Hochwasserwarndienst offiziell begonnen; die Hochwasserkarte ist bereits eingeleitet.

Göring 25 Jahre Offizier

Berlin, 20. Januar. Generalfeldmarschall Hermann Göring begeht am heutigen Tage sein 25jähriges Offiziersjubiläum.

Schon in der frühen Kindheit fand die Erziehung Görings für die Soldatenlaufbahn unumstößlich fest. Als die Schulzeit in Ausbach bei Erde gefunden hat, kommt er in die Kadettenanstalten Karlsruhe und Lichterfeld, wo er den letzten Schluß erhält. Mit der besten Note, die ein Kadett erreichen kann, besteht er sein Examen. Am 20. Januar 1914 tritt Hermann Göring als Leutnant in das Infanterie-Regiment „Prinz Wilhelm“ Nr. 112 in Wiltshausen (Eifel) ein. Wenige Tage nach Kriegsausbruch erhält Göring als Führer einer schnell durchgeführten Erkundung die Feuertaufe, und schon wenige Wochen darauf trägt er als erster Leutnant des Regimentes das E. K. 2. Klasse. Später kommt er zur Fliegertruppe, der er sich, nachdem er im Herbst 1915 in Freiburg im Breisgau in nur vier Wochen das Pilotenexamen gemacht hat, mit Leib und Seele widmet. Bald folgt er einem Aufstieg zum anderen; und als Krönung seiner Auszeichnungen schmückt der Pour le merite die Brust Hermann Görings. Zwischen durch wird er schwer verwundet. Im Juli 1918 wird er zum Kommandeur des Jagdgeschwaders Nibelungen ernannt. Der Zusammenbruch des Reiches trifft den Soldaten Hermann Göring schwer. So findet er, der sein Volk und Vaterland über alles liebt, zwangsläufig den Weg zu Adolf Hitler.

Hermann Göring bleibt auch als Staatsmann immer Soldat. Der Ausbau der Luftwaffe ist Görings eigenes Werk. Als Adolf Hitler ihm dann den Marschallstab verleiht und die grandiosen Aufgaben des Vierjahresplanes überträgt, hat er einen der tüchtigsten Frontkämpfer eine hohe Verantwortung übertragen.

Gesundheitspflege von Juden gereinigt

Befahlungen jüdischer Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker erlöschen am 31. Januar

Berlin, 19. Jan. Nachdem durch die Vierte Verordnung zum Reichsbürgergesetz den jüdischen Ärzten die Befähigung mit Wirkung vom 30. September 1938 entzogen worden ist, bestimmt eine jetzt erschienene Achte Verordnung zum Reichsbürgergesetz das Erlöschen der Befähigungen bzw. Approbationen auch der jüdischen Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker, mit Wirkung vom 31. Januar 1939. Darüber hinaus ist den Juden die Ausübung der Heilkunde einschl. der Zahnheilkunde und der Tierheilkunde verboten. Wegen der Ausübung der Tätigkeit als Hilfskräfte in der Gesundheitspflege sind die Juden auf ihre Kollegen beschränkt. Mit der Verordnung ist die Reinigung der gesamten Gesundheitspflege von Juden durchgeführt.

Die Verordnung enthält weiter Bestimmungen über die außerordentliche Kündigung von Dienstverträgen und Mietverhältnissen. Danach können die von der Verordnung betroffenen Juden ihre Wohnungen oder Praxisräume für den 28. Februar 1939 kündigen, die Kündigung muß dem Vermieter bis zum 31. Jan. 1939 zugegangen sein.

Montfako im Sturm genommen

Die Roten überlassen sämtliche Verwundeten ihrem Schicksal

Bilbao, 19. Jan. Die nationalspanische Offensiv an der katalanischen Front schritt auch am Donnerstag ununterbrochen vorwärts. Im Abschnitt von Certera wurde der Ort Montfako, 18 Kilometer östlich von Certera an der Eisenbahnlinie nach Barcelona, erobert.

Die südlich von Certera operierende Aragonarmee besetzte den Ort La Moraina.

Die Kavalleriebrigaden setzten ebenfalls ihren Vormarsch fort und erreichten Stellungen, deren genaue Lage bis jetzt noch nicht bekannt ist.

Der nationale Seeresbericht bestätigt die bereits gemeldeten Befestigungen verschiedener Ortschaften durch die Truppen General Francos. Darüber hinaus eroberten die Nationalen östlich Certera die Orte San Domingo und Montblanch (13 Kilometer östlich Certera). Westlich von Montblanch wurden die Orte Cuero, Esblada, Santa Perpetua besetzt (25 Kilometer nördlich von Montblanch) und drei andere Ortschaften.

Die Zahl der feindlichen Verluste ist wieder sehr hoch, besonders auffällig ist der überaus hohe Anteil sowjetischer „Offiziere“, die von den zurückgehenden Mannschaften kurzerhand über den Haufen geknallt wurden.

Mehr als 2000 Mann wurden von den Nationalen gefangen, darunter drei vollständige Kompanien, die sich im Gelände verirrt hatten. Viele Maschinengewehre, sowie fünf Panzerwagen wurden erbeutet.

Nach dem Zusammenbruch der roten Offensiv an der Madrider Front, wo Tausende von Sowjetpanzern völlig sinnlos in das Feuer der nationalen Batterien hineingeknallt wurden, herrscht hier absolute Ruhe.

Der nationale Seeresbericht gibt ferner der Weltöffentlichkeit bekannt, daß die Roten ihre Verwundeten hilflos zurücklassen und ihnen nicht die geringste Hilfeleistung zuteil werden lassen. Die Stimmung auf Seiten der Roten nimmt in immer härterem Maße fanatigen Charakter an.

Auch an der Estremadura-Front tourten die Angriffe der Roten erfolgreich abgewiesen. Zahlreiche Gefangene, sowie umfangreiches Kriegsmaterial gerieten in die Hände der nationalen Truppen.

Die Nervosität wächst in Katalonien von Stunde zu Stunde. Um die Stimmung im roten Lager zu heben, richtete die Dritte Internationale nach Barcelona ein Telegramm, in dem zum weiteren Ausbarren aufgefordert wird. Sämtliche internationalen marxistischen Organisationen, so heißt es in dem Telegramm weiter, kleben am Werk, um die Sache des Bolschewismus in Spanien zu unterstützen, und zwar vor allem dadurch, daß eine ungehinderte Wassereinfuhr nach Katalonien erreicht werden solle. In den Lagern ausländischer roter Milizen, die sich zum großen Teil im roten Hinterland befinden, ist es, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, infolge der Aufforderung der roten Seeresleitung an die ausländischen Freiwilligen, wieder an die Front zu gehen, zu Aufständen gekommen. Die Ausländer weigern sich, an die Front zu gehen und geben den Roten zu verstehen, daß sie keine Veranlassung hätten, für die roten Machthaber die Katalonen aus dem Feuer zu heizen. Nur geringe Teile der Befände ausländischer Freiwilliger konnten zum Frontdienst herangezogen werden.

Im Zusammenhang mit der für Barcelona bedrohlichen Lage sah sich der rote Oberhaupt Regrin veranlaßt, mit dem dortigen Vertreter Frankreichs eine Unterredung abzuhalten, in deren Verlauf Regrin inständig die Hilfe Frankreichs ersuchte und bat, in Frankreich über die „ernste Lage Kataloniens“ zu unterrichten sowie zu dem Zweck der Gewährung freier Wassereinfuhr über die französische Grenze vorstellig zu werden.

Offene Grenze

für den Kraftfahrzeugverkehr in die Etscho-Elowakei

Berlin, 19. Jan. Das Reichsverkehrsministerium gibt soeben den Vertrag bekannt, den die deutsche Regierung und die Regierung der Etscho-Elowakischen Republik in dem Wunsche abgeschlossen haben, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen und Fahrrädern zwischen ihren Ländern zu erleichtern.

Zunächst ist die Einreise von Kraftfahrzeugen des einen Vertragsstaates in das Gebiet des anderen ohne die durch internationale Abkommen vorgeschriebenen internationalen Fahrzeugpässe für Fahrzeuge und Fahrzeugsführer zulässig.

Fahrer, die zum vorübergehenden Gebrauch in das Gebiet des anderen Staates eintrifft werden, bleiben von Pässen und Zollformalitäten befreit.

Ferner enthält der Vertrag, der mit Wirkung ab 1. Januar 1939 in Kraft tritt und zunächst bis zum 31. Dezember 1940 gilt, Bestimmungen über einen erleichterten Durchgangsverkehr auf bestimmten Straßen. Diese Straßen werden noch bekanntgegeben.

10 000 Zwerggemeinden verschwinden

Berlin, 19. Jan. Im Zuge der kommenden Gemeindeformung gehen im Regelfall Gemeinden mit weniger als 200, unter Umständen 300 Einwohnern, als nicht genügend leistungsfähig. Wie die R. S. Landpost mitteilt, ist damit zu rechnen, daß insfolgedessen im Zuge dieser Reform etwa 10 000 kleine Gemeinden durch Zusammenstoß oder Eingliederung in Nachbargemeinden künftig in Wegfall kommen werden.

„Sehdlyk“ vom Stapel gelaufen

Ein Traditionsträger des alten Schlachtkreuzers

Bremen, 19. Jan. In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. L. v. Raeder, lief am Donnerstag um 14.15 Uhr auf der Werft der Deschimag, Bremen, der auf den Namen „Sehdlyk“ getaufte Kreuzer „K“ glücklich vom Stapel.

Durch die Namensgebung wird das neue Schiff verpflichtet, die Tradition des ruhmvollen Panzerkreuzers „Sehdlyk“ fortzuführen, des bekanntesten und meist genannten Schiffes der alten Hochseeflotte.

Die Stabellaufrede hielt Admiral a. D. Förster, Erster Artillerieoffizier der alten „Sehdlyk“ während des Weltkrieges und späterer Flottenchef in der neuen Kriegsmarine. Der Tauffest wurde von Frau von Egiby, der Gattin des vor zwei Jahren verstorbenen bekannten Kriegskommandanten der „Sehdlyk“, Kapitän zur See Moritz von Egiby, vollzogen. Den Tauffeierlichkeiten wohnten hohe Persönlichkeiten von Staat, Wehrmacht und Partei bei, ferner zahlreiche Befehlshaber der alten „Sehdlyk“.

Der neue Kreuzer, für den ursprünglich 15-cm-Geschütze vorgesehen waren, wird auf Grund der Ende vorigen Jahres mit der britischen Regierung durchgeführten Flottenbesprechungen eine Ausrüstung von acht 20,3-cm-Geschützen in vier Doppeltürmen erhalten und somit zur Klasse der schweren Kreuzer rechnen.

Nach den in den beiden Vorjahren vom Stapel gelaufenen schweren Kreuzern „Admiral Hipper“, „Blücher“ und „Prinz Eugen“ ist Kreuzer „Sehdlyk“ das vierte Schiff dieser Schiffsklasse.

In seiner Rede beim Stapellauf des Kreuzers „Sehdlyk“ verwies Admiral a. D. Förster hingangs auf die in großer Zahl erschienenen Männer, die in Frieden und Krieg auf dem Borgänger dieses Schiffes Dienst getan haben. Zu ihnen gehörten auch der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und er, Förster, selbst. Sie alle seien dem Führer aus tiefstem Herzen dankbar dafür, daß er für diesen Kreuzerbau den Namen ihres alten geliebten Schlachtkreuzers bestimmt und damit einen Traditionsträger geschaffen habe. Damit sei auch ein Wunsch erfüllt worden, der

alle berechtigt habe, seit dem Sonnenwendtag 1919, an dem ihr Kriegsschiff zusammen mit der deutschen Hochseeflotte durch die entschlossene Tat des Admirals von Reuter den selbstbereiteten Untergang in der Bucht von Scapa Flow gefunden habe. Die Sonnenwende 1919 habe dem deutschen Volk den Weg aus dem Dunkel zu neuem Licht gezeigt. Damals hätte sich die ganze Befehlshaber der „Sehdlyk“ unter Führung ihres Kriegskommandanten, Kapitän zur See von Egiby, zusammengeschlossen, um den Geist, der den Kommandanten und alle bis zum jüngsten Geizier und Matrosen befeelt habe, in eine bessere Zukunft hinüberzuleiten.

Nach einem kurzen Rückblick auf den Stapellauf des alten Schlachtkreuzers „Sehdlyk“ vor 27 Jahren rief Admiral a. D. Förster dem neuen Schiff den Wahlspruch „Allen voran!“ zu, der an dem hintersten Geschütz des alten Schlachtkreuzers gestanden habe.

Allen voran, sei dein Wahlspruch in Pflichterfüllung und Leistung in den Zeiten des Friedens, wenn du als Träger deutschen Lebens und Wollens hinausfährst in die Welt, um das Ansehen Deutschlands in der Welt zu heben und zu schützen, in den Zeiten der Not, wenn es heißt, Leib und Leben einzusetzen für Deutschlands Ehre.

Sobald dankte der Redner allen den unermüdeten Arbeitern der Stein und der Faust, die am Bau des neuen Kreuzers mitgewirkt haben, besonders den Arbeitern der Werft. Admiral Förster rief dann dem neuen Schiff den Schlachtruf zu, der einst im Seebeschrei des Kreuzers den Lärm der Kanonen überdeckte, das alte „Sehdlyk“.

Am Schluß betonte Admiral Förster, daß in dieser Stunde, in der wieder ein Stück Kraft der deutschen Meer zur See zuwachsen, das ganze deutsche Volk dem Führer danke für die selbstlose Gänge, mit der er Deutschlands Ehre und Größe erstrebt und erklämpft habe. Diesen Dank und alle Verehrung sagte Admiral a. D. Förster in dem Sieg-Geißel aus den Ruder zusammen.

Der Flugzeugstandal in UGWI

Ankara, 19. Jan. Vor einigen Tagen wurde auch die Heilige Öffentlichkeit über die Aufdeckung einer amerikanischen Flugzeuglieferung nach Katalonien unter der Vermittlung eines türkischen Wessenschiebers namens Ekrem Hamdi König aufgeklärt.

Die Vorgeschichte ist kurz gesagt die, daß der Vertreter der Franco-Regierung in Ankara, Julio Valencia, seine Amtstätigkeit in der Türkei im Sommer 1933 damit begann, mußte, die türkische Regierung auf diese amerikanischen Flugzeuglieferungen an die bolschewistischen Spanier aufmerksam zu machen.

Die Angaben des nationalspanischen Vertreters fanden alsbald ihre Bestätigung durch Berichte des türkischen Botschafters in Washington und die in der Türkei vorgenommene Untersuchung ergab den weiteren Tatbestand. In der Türkei erreichte der Vorfall großes Aufsehen und einige Zeitungen ergriffen sich in Vermutungen über mögliche Kuppelungen und Beschäfer dieses Standalis und gingen dabei so weit, ehemalige türkische Minister in Verdacht zu bringen.

Der Einbruch gerade dieser Veröffentlichungen war so groß, daß sich der Staatsanwalt genötigt sah, einzugreifen und die Hauptstrahlener über die Quellen zu befragen, aus denen sie geschöpft haben.

Ueber das Ergebnis der Vernehmung der führenden Redakteure wird Stillschweigendes bewahrt, jedoch ist der ganze Vorfall innerhalb der Fraktion der republikanischen Volkspartei durchgesprochen worden, der Ministerpräsident Celal Bayar und die Minister des Außen- und der Justiz haben sich dazu geäußert und zugegeben, daß die Wessenschiebung tatsächlich erfolgt ist.

Allerdings wurde auch gesagt, daß es nicht vertretbar sei, gegenwärtige Mitglieder des Parlaments oder gewesene Minister zu verdächtigen, aber der Ministerpräsident hat auch erklärt, daß die Angelegenheit eingehend untersucht und alle Mitschuldigen ohne Ansehen ihrer Person strenger Bestrafung zugeführt werden.

Es wird also in der nächsten Zeit in der Türkei die Eröffnung eines Prozeßverfahrens zu erwarten sein, bei dem der Wessenschieber Ekrem König als Hauptschuldiger auf der Anklagebank sitzen wird. Falls sich die Türkei seiner Person verschern können wird — es ist noch gar nicht sicher. Während es im Anfang hieß, daß Ekrem Hamdi König in Frankreich festgenommen worden ist, auf Grund einer türkischen Anzeige, und daß seine Auslieferung beantragt wurde, erfährt man nun aus einem Deveschenwechsel der Agenturen Heiderländer, Bayar und Kugolische Agentur, daß Ekrem Hamdi König anscheinend der französischen Polizei entwichen ist.

Sollte die schon am Tage nach der Bekanntgabe des Standalis von einer türkischen Zeitung geäußerte Befürchtung sich bewahrheiten, daß auch internationale Wessenschieber-Konferenzen in Paris, für das Ekrem Hamdi König arbeitete, keine Hilfe und keine Kosten scheuen würde, um Ekrem Hamdi König vor allen Zugriffen in Sicherheit zu bringen?

Sicherlich haben sowohl das Konfortium der spanischen Wessenschieber in Paris und auch die amerikanischen Fabriken alles Interesse daran, daß Ekrem König dem richterlichen Zugriff der Türkei entzogen wird — und auch Frankreich hätte nichts daran verloren sein

wenn Ekrem Hamdi König, der fast immer auf französischem Boden seinen dunklen Geschäften nachging, vor ein türkisches Gericht gestellt wird.

Wiewohl mit Rücksicht auf eine gewisse außenpolitische Forderung der Türkei Spanier für die Franco-Regierung kaum in Betracht kommen konnten (die herzlichen Beziehungen zwischen Ankara und London und die tiefen Beziehungen zu Rom sind Merkmale hierfür), so ist es der Türkei doch überaus ernst mit strikter Neutralität hinsichtlich des spanischen Krieges.

Die Beziehungen Ekrem Königs beschränken sich aber bei weitem nicht darauf, diesen türkischen Neutralitätswillen geschädigt zu haben. Er hat Deamie türkischer Ministerien bestochen, hat die Unterschriften türkischer Minister und die amtlichen Siegel fälschen lassen und hat seine Befehlungen für das bolschewistische Spanien in Amerika als angebliche Staatsaufträge des türkischen Wehrministeriums getarnt.

Alles hängt nun davon ab, ob Ekrem König, dem zu allem Ueberflus ein gefälschter türkischer Paß zur Verfügung steht, dingfest gemacht und ausgeliefert werden wird. Nach den Auslassungen maßgebender Stellen wird allerdings der Prozeß, wenn nötig, auch in Abwesenheit des Hauptschuldigen stattfinden und man wird sich an die in Untersuchungshaft sitzenden türkischen Staatsbeamten halten. Auf alle Fälle gilt es in türkischen Kreisen als ausgemacht, daß Ekrem Hamdi König sich in den Händen der französischen Polizei befindet hat, im Anschluß an einen Autounfall bei Rimez. Für die türkisch-französischen Beziehungen wird es nicht belanglos sein, ob Ekrem König ausgeliefert werden wird oder nicht.

Japan macht Front gegen USA.

Tokio, 19. Jan. In der japanischen Öffentlichkeit macht sich mehr und mehr stärker Unwillen über die Haltung Amerikas bemerkbar. Und zwar hat dies zwei Gründe: 1. das Rückgangsfieber der USA und die Verlängerung der militärischen Vorpostenlinien im Pazifik; 2. die Sure, die neue Lage verleitende Einstellung Washingtons hinsichtlich Chinas. Der Sprecher der Marine, Admiral Kanawawa, erklärte zu den amerikanischen Plänen für eine Befestigung der Insel Guam, daß Japan ernstlich bejogt sei, wenn das weite von der amerikanischen Küste entfernte Guam mit amerikanischen Kanonen ausgestattet würde. Denn das gehebe gewissemaßen unmittelbar vor den Toren Japans.

Der Admiral betonte dann, die japanische Marinepolitik sei lediglich auf die Verteidigung des westlichen Pazifiks abgestellt und daher sei der amerikanische Plan unverständlich. Er könne nur als eine Abzucht gewertet werden, eine vorgeschobene Basis für Fernangriffe über den Ozean zu schaffen.

Bezeichnend für die Stimmung in Japan ist der Artikel eines führenden Tokioter Wlattes, das in auffälliger Schärfe eine „Strenge Haltung“ Japans als Antwort auf die China-Roten Amerikas und Englands verlangt. Das Blatt erklärt, dies fordere das allgemeine Volksgemüthen und die Regierung solle auf die Stimme der Massen hören. Der Vorschlag Englands und Amerikas zur Abhaltung einer internationalen Konferenz für die Revision

In wenigen Tagen

Der bulgarische Vertreter der Krete meldet, daß die Außenminister des Balkanbundes sich Mitte Februar in der rumänischen Hauptstadt treffen werden, um gemeinsam die großen Veränderungen zu überprüfen, die seit ihren letzten Zusammenkunft entstanden sind.

Wie aus Rangoon gemeldet wird, hat die Streikwelle in Burma ein beratiges Ausmaß angenommen, daß Militär eingesetzt werden mußte. Am Donnerstag haben sich wieder etwa 1000 Arbeiter der in britischen Händen befindlichen Burma-Delegatschaft der Streikbewegung angeschlossen.

Die Gouverneur Würdel in einer öffentlichen Kundgebung bekanntgab, ist Kaiserstauteern durch den Führer zur künftigen Hauptstadt des Landes Saarwalz bestimmt worden.

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird Präsident Cardenas Ende Januar oder Anfang Februar bei einer Inspektionsreise durch den Norden Mexikos die Grenze der Vereinigten Staaten überschreiten und mit Roosevelts zusammenzutreffen.

Nach dem Beitritt der deutschen und der polnischen Volksgruppe hat nunmehr auch die ungarische Volksgruppe Rumaniens ihre forwörtliche Eingliederung in die neue rumänische Einheitspartei, die „Front der nationalen Wiedergeburt“, vollzogen.

Im Goethe-Saal des Barnack-Baus in Dahlen fand in Anwesenheit von Mitgliedern der italienischen Volkspartei und Kolonie die Eröffnungsfest der Deutsch-Italienischen Studienstiftung statt.

des Rennerpakttes könne unter den gegenwärtigen Umständen nicht angenommen werden, da Japan seit dem Austritt aus der Genfer Liga internationale Verträge in Ostasien abgelehnt habe.

Diese natürliche Reaktion des japanischen Volkes gegen amerikanische Ueberheblichkeit und Verhöhnungslust wird natürlich nur genährt durch Redereien, wie die, daß sich in den USA unter Vorst des früheren Außenministers Stimson eine Organisation gebildet hat, die einen totalen Boykott Japans vrbietet. Diese Organisation, die sich „Amerikanischer Ausschuss für Nichtteilnahme an der japanischen Aggression“ bezieht, wagt es, so weit zu gehen, daß eine hundertprozentige Ausfuhr aller Rohstoffe und Fertigfabrikate für Japan einzutreten, die zur Herstellung von Kriegsgütern verwendet werden können.

Bombenanschlag in Irland

Sollte er Chamberlains Sohn gelten?

London, 19. Jan. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Tralee, im Südwesten des Irischen Freistaates, ein Bombenanschlag auf ein Hotel verübt, in dem der Sohn des Ministerpräsidenten Chamberlain, Frank Neville Chamberlain, abgestiegen war, der zurzeit auf einem Jagdbesuch in Irland weilte. Der Explosionskörper, von dem später Reste gefunden wurden, bestand aus einer starken Sprengladung mit Zeitzünder. Er war auf der Rückseite des Hotels an einem Treppengang verdeckt worden. Durch die Explosion wurden die hintere Front des Hotels beschädigt und zahlreiche Fenstererbsen in der Umgebung eingebracht. Die Detonation war so stark, daß sie in den umliegenden Häusern Möbelstücke umwarf. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Die Polizei ist der Ansicht, daß mit dem Attentat nicht nur eine Demonstration beabsichtigt war. Ueber die Täter fehlt bisher jede Spur.

Schwaffer in Nordbahren

Bereitung der Donau noch nicht vollständig befristigt

München, 19. Jan. Durch das Tauwetter letzten Tage ist an den Flüssen und Bächen Frankens und der Oberpfalz härteres Hochwasser eingetreten. Die Flüsse haben die mittleren Hochwasserhöhen vielfach erreicht und sind stellenweise über die Ufer getreten.

In Südbahren sind Niederschläge von Belang nicht eingetreten. Das durch Nachtfröste unterbrochene Tauwetter konnte auf der Donau die für die Schifffahrt unangenehme Vereisung bis jetzt nicht völlig beseitigen.

Lassau ras in Markstolonne

Schweres Unglück bei Mannheim. — Zwei Soldaten tot, sieben schwer verletzt.

Mannheim, 19. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Fröhe um 5.30 Uhr auf der Straße zwischen Mannheim und Feudenheim. Als dort ein aus 10 Mann bestehender Nachrichtenzug des Artillerieregiments in Richtung Feudenheim marschierte, kam in sehr rascher Fahrt ein Lastkraftwagen von Feudenheim her. Er fuhr in die marschierende Kolonne heran, daß sofort zwei Soldaten getötet wurden und sieben weitere Soldaten schwer verletzt am Boden lagen. Der Lenker des Lastkraftwagens wurde sofort festgenommen.

Der Unglückswagen gehört einem Feudenheimer Gemüsehändler und wollte zum Markt nach Mannheim fahren. Geschworen wurde er von dem 18-jährigen Sohn, neben ihm saßen, wie verlautet, entgegen den Vorschriften, noch zwei Personen, nämlich der Vater und die Mutter. Der Wagen fuhr in einem außerordentlich starken Tempo gefahren sein; er hielt 50 Meter hinter Unfallstelle an und wurde von der Polizei sichergestellt. Von den schwerverletzten Soldaten sollen einige sich in Lebensgefahr befinden.



Aus Württemberg

Göppingen. (Tödlischer Bauunfall.) An einer Baustelle im Eybacher Tal verunglückte ein 20 Jahre alter Bauarbeiter...

Heidenheim. (217 Schweine aus der ESW-Mästerei.) In der hiesigen ESW-Mästerei sind in einhundert Jahren 217 Schweine gemästet worden...

Heidenheim. (217 Schweine aus der ESW-Mästerei.) In der hiesigen ESW-Mästerei sind in einhundert Jahren 217 Schweine gemästet worden...

Heidenheim. (217 Schweine aus der ESW-Mästerei.) In der hiesigen ESW-Mästerei sind in einhundert Jahren 217 Schweine gemästet worden...

Heidenheim. (217 Schweine aus der ESW-Mästerei.) In der hiesigen ESW-Mästerei sind in einhundert Jahren 217 Schweine gemästet worden...

Heidenheim. (217 Schweine aus der ESW-Mästerei.) In der hiesigen ESW-Mästerei sind in einhundert Jahren 217 Schweine gemästet worden...

Heidenheim. (217 Schweine aus der ESW-Mästerei.) In der hiesigen ESW-Mästerei sind in einhundert Jahren 217 Schweine gemästet worden...

Heidenheim. (217 Schweine aus der ESW-Mästerei.) In der hiesigen ESW-Mästerei sind in einhundert Jahren 217 Schweine gemästet worden...

Heidenheim. (217 Schweine aus der ESW-Mästerei.) In der hiesigen ESW-Mästerei sind in einhundert Jahren 217 Schweine gemästet worden...

Echterdingen a. d. J. (Tödlisch abgestürzt.) Ein auswärtiger Zimmermann stürzt bei Arbeiten auf einer Stahnmauer aus und stürzte etwa 10 m tief ab...

Reutlingen. (Sondelfingen wird eingemeindet.) In den letzten Beratungen der Reichsräte und Beiräte wurde als wichtige Angelegenheit die Vereinigung Sondelfingens mit Reutlingen behandelt...

Reutlingen. (Sondelfingen wird eingemeindet.) In den letzten Beratungen der Reichsräte und Beiräte wurde als wichtige Angelegenheit die Vereinigung Sondelfingens mit Reutlingen behandelt...

Reutlingen. (Sondelfingen wird eingemeindet.) In den letzten Beratungen der Reichsräte und Beiräte wurde als wichtige Angelegenheit die Vereinigung Sondelfingens mit Reutlingen behandelt...

Reutlingen. (Sondelfingen wird eingemeindet.) In den letzten Beratungen der Reichsräte und Beiräte wurde als wichtige Angelegenheit die Vereinigung Sondelfingens mit Reutlingen behandelt...

Reutlingen. (Sondelfingen wird eingemeindet.) In den letzten Beratungen der Reichsräte und Beiräte wurde als wichtige Angelegenheit die Vereinigung Sondelfingens mit Reutlingen behandelt...

Reutlingen. (Sondelfingen wird eingemeindet.) In den letzten Beratungen der Reichsräte und Beiräte wurde als wichtige Angelegenheit die Vereinigung Sondelfingens mit Reutlingen behandelt...

Reutlingen. (Sondelfingen wird eingemeindet.) In den letzten Beratungen der Reichsräte und Beiräte wurde als wichtige Angelegenheit die Vereinigung Sondelfingens mit Reutlingen behandelt...

Reutlingen. (Sondelfingen wird eingemeindet.) In den letzten Beratungen der Reichsräte und Beiräte wurde als wichtige Angelegenheit die Vereinigung Sondelfingens mit Reutlingen behandelt...

Reutlingen. (Sondelfingen wird eingemeindet.) In den letzten Beratungen der Reichsräte und Beiräte wurde als wichtige Angelegenheit die Vereinigung Sondelfingens mit Reutlingen behandelt...

Aus der Gauhauptstadt

Stuttgart, 19. Januar.

Die Wasserhöhe des Neckars. Bismarck meldete am Donnerstag einen Pegelstand von 271 und Kirchheim von 243. In beiden Orten ist also gegen Mittwoch ein Ansteigen des Wasserspiegels um 8 Zentimeter zu verzeichnen...

Wucherische Ausbeutung von Dirnen. Die 46jährige geschiedene Lydia Bergold aus Württemberg (Kreis Heilbronn) wurde von der Großen Strafkammer wegen Kuppelei und Raumbuchens zu insgesamt 1800 Mark Geldstrafe...

Weitere Spenden für das WSW

Für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sind aus Württemberg weiter folgende Spenden eingegangen: Arthur Goethe, Stuttgart, 750 Mark; Gädner u. Bod, Rürtingen, 480 Mark; Gräffl von Schoenberg...

Aus den Nachbargauen

Kaiserslautern Gauhauptstadt

Der Gauleiter teilt Entscheidung des Führers mit.

Kaiserslautern, 11. Jan. In einer großen Kundgebung der Partei in der Fruchthalle in Kaiserslautern sprach ganz überraschend für die Bevölkerung Gauleiter Bärkel. Diese Kundgebung war nicht nur für die Kaiserslauterer Bevölkerung...

In den Mittelpunkt seiner Rede stellte der Gauleiter die Mitteilung, daß Kaiserslautern zur Gauhauptstadt erhoben worden sei.

Die neue Gauhauptstadt mit über 63 000 Einwohnern ist die zweitgrößte Stadt der Pfalz und liegt im Herzen des Pfälzer Waldes. Als die Pfalz noch Mittelpunkt des Ersten Reiches war und gleichzeitig einen wichtigen Verkehrsnotenpunkt und Handelsumschlagplatz sowie Verteidigungsbasis von größter Bedeutung bildete...

Wundern UNTERWEGS Roman von Hanna Passer URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (43. Fortsetzung)

„Nun, was ist mit Ihnen, Herr Burkhardt? Wieder ganz hergestellt?“ „Danke, Herr Helbing, es geht schon so weit.“ „Das freut mich.“

Die beiden Männer sahen einander in die Augen die Klar und deutlich in einer Sprache zueinander sprechen, für welche die allgemeinen, wie lebenswichtigen Redensarten klingenden Worte nur Füllwörter waren. Sie haben einander verstanden. Und Helbing wiederholt betont:

„Wirklich, ich treue mich aufrichtig. Und ich hoffe, daß Sie nun auch bald wieder Ihre Tätigkeit in meines Freundes Kanzlei aufnehmen werden.“ „Morgen trete ich meinen Dienst wieder an.“ erklärt der Referendar fest und bestimmt. „Ich will die von mir bearbeiteten Angelegenheiten soweit als möglich vollständig abwickeln; wo nicht, doch wenigstens in einem Stadium abgeben, aus dem ihre Fortführung sich einfach gestaltet. Dann freilich werde ich Herrn Doktor Halner um meine Entlassung bitten.“

„Warum?“ „Ich will nicht Rechtsanwalt werden. Habe mir das während der letzten Tage sehr genau durch den Kopf gehen lassen. Mich reizt überhaupt die rein juristische Laufbahn nicht.“ „Dagegen ist nichts zu wollen.“ wirt Burkhardt senior resigniert ein. „Solchen Stimmen muß man folgen.“

„Und — falls sich das Richtige findet — auch Geld.“ ergänzt der Gerichtspräsident. „Eine entsprechende finanzielle Beteiligung gibt deinem Wirkungskreis, sei es im Bank- oder reinen Handelswesen, erst den richtigen Rahmen.“

„Da haben Sie recht, verehrter Herr Doktor.“ sagt Helbing. „Ich habe das an mir selbst erfahren. Ohne das von Helbsche Geld hätte die Helbsche Arbeitskraft es allein auch nicht geschafft. Die richtige Mischung von beiden ist freilich eine äußerst seltene Zusammenfügung.“

„Ich will gern die Gelegenheit wahrnehmen, mein im Staatsdienst erworbenes Vermögen in einem Geschäftsunternehmen anzulegen, das der Ankerbelugung der Wirtschaft dient und in dessen Dienst mein Junge seine Arbeitskraft stellt.“ „Bravo.“ ruft Helbing. „Sie sprechen mir aus der Seele, Herr Gerichtspräsident!“

„Na, dann will ich hoffen, daß wir unsere Unterhaltung bald ausgiebig fortsetzen können, Herr Helbing.“ „Dazu findet sich sicherlich wieder die Gelegenheit. Wir bleiben doch in Verbindung. Schon durch Ihren Junior.“

„Natürlich.“ „Dann auf Wiedersehen!“ „Alles Gute!“ „Gleichfalls!“ Man zieht die Hute, schüttelt einander die Hände und jeder geht seines Weges.

„Führen Sie sie doch zu Burkhardt.“ „Der hat Termin am Landgericht III. Ehecheidung Grunert.“ „Und Kamurath?“ „Ist nach Tegel gefahren. Die Sprecherlaubnis des Strafgefängnisses ist wieder fällig.“

„Na, dann also herein mit ihr.“ „Geräuschlos zieht Göttsche sich zurück.“ Mit rascher Feder setzt Bernd seinen Namenszug erst noch unter eine Anklageschrift, dann unter zwei, drei Briefe... Wohl hört er das Dessen und Schließen der Türe, leise Schritte und ein Rascheln von Frauenkleidern, daraus ein süßer Duft strömt. Aber er klappt doch noch den Aktendeckel zu, bevor er sich seiner Klientin zuwendet.

Das mechanische Reigen des Kopfes, die ebenso mechanische, zum Platznehmen einladende Handbewegung erstarrten im Beginn, als er in glückseligem Schreck seine Besucherin erkannte.

Felicitas! In einer gewagten Toilette aus dunkelrotem Taffet mit weiten, bestickten Ärmeln, hauchfein gepudert, diskret geschminkt, andeutungsweise Lippenbemaht und herauschend parfümiert. Felicitas ist eine vorzügliche Regisseurin. Ihr erster Auftritt klappt auf Anhieb. Sie kann zufrieden sein. Und sie ist es auch, als sie das gerade in seiner Wortlosigkeit so bereite leidenschaftliche Entzücken des Mannes gewahrt, der von einer jähen, überstarken Blinzwelle glückstrahlender Ueberzeugung gelähmt wird. Dabei stellt sie nicht minder befriedigt fest, daß Rechtsanwalt Kainer eine höchst seltene Erscheinung geblieben ist. Klar und Kopf einfach blendend. Zum Verleihen. Schade, daß sie das nicht wirklich kann. Aber immerhin: Ihr Part der Liebenden wird keine schwer durchführbare Rolle in dieser Komödie sein.

Mit durchdringender Anpassungsfähigkeit an die augenblicklich geschaffene Lage ahmt sie geschickt seine Regungslosigkeit nach. Dabei funkelt sie ihn aus brennenden Augen an, aus Augen, die aussehen, als lodere in den Tiefen ihrer Pupillen ein helles Feuer. Sein Blut rauscht auf, nach jahrelanger Aneignung der Stunde, und sprengt in hellem Verlangen das Tor seines Bewußtseins. Zwei rasche Schritte des Mannes, ein halber, wohlberechneter der Frau — dann liegt sie an seiner Brust: hingegen an seine Härlichkeit, die sie überflutet. Sekunden nur waren vergangen, aber Sekunden voller Schicksal und Lebensgestaltung. (Fortsetzung folgt.)



Die Wirtschaftswoche

Neuer Erfolg der Konsolidierungspolitik. — 2 Milliarden Spareinlagenfreierung. — Die verzeichnete Tiefsthand der Konjunktur

Die Zeichnung für die vierte Folge der 4 1/2-prozentigen Reichsschatanleihe von 1938 hat einen vollen Erfolg gebracht. Zwar ist diesmal die nachgerade schon gewohnte Auslosung unterblieben, es darf jedoch nicht vergessen werden, daß diese letzte Reichsanleihe fast genau einen Monat nach Beendigung der Zeichnungsfrist für ihre Vorgängerin aufgelegt wurde. Es wurde allerdings eine bisher für die Zeichnung von Reichsanleihen unvorstellbar lange Zeichnungsfrist gesetzt, um auch die zum Jahresabschluss fälligen Einzahlungen für die Reichsanleihe nutzbar zu machen. Doch war die Pause zwischen der dritten und vierten Folge so gering, daß die Unterbringung von wieder 1,5 Milliarden Reichsmark eine beachtliche Leistung des deutschen Kapitalmarktes darstellt. Diese Leistung ist um so höher zu werten, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im vergangenen Jahre insgesamt 6,7 Milliarden Reichsmark an Reichsanleihen ausgeben werden konnten. Hierzu ist noch ein Betrag von etwas über 1,4 Milliarden Reichsmark langfristiger Anleihe hinzuzuzählen, die nicht zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wurden, sondern direkt untergebracht wurden. Insgesamt hatte also das Reich für die Konsolidierungswoche 8 Milliarden Reichsmark im letzten Jahr zur Verfügung. Es spricht für die vorzügliche Kapitalmarktpolitik der zuständigen Stellen, daß die aufgelegten Anleihen bisher jedesmal glatt untergebracht werden konnten und zur Gewährleistung einer vollen Verteilung in vielen Fällen sogar aufgestockt werden mußten. Diese Kapitalmarktpolitik hat — neben dem unerschütterlichen Vertrauen, das von den Anleihebesitzern der Reichsanleihe entgegengebracht wird — wesentlich zu der Stabilität beigetragen, die unter allen deutschen Rentenwerten sich in der vergangenen Zeit als die stärkste erwiesen hat.

Während bis einschließlich 1936 der Dezember als Jahresabschlussmonat in der Regel bei den deutschen Sparkassen höhere Auszahlungen als Einzahlungen auf den Sparkonten brachte, sind seit 1937 auch im Jahresabschlussmonat Einzahlungsüberschüsse zu verzeichnen. Im Dezember 1938 war der Spareinlagenzuwachs in Höhe von 73,6 Millionen Reichsmark sogar um 13 Millionen höher als im Dezember 1937. Insgesamt wurden im vergangenen Monat 61,4 Millionen Reichsmark Spareinlagen eingezahlt gegen 50,4 Millionen Reichsmark im Dezember 1937. Die Rückzahlungen waren im Berichtmonat mit 54,8 Millionen Reichsmark wie üblich die höchsten im ganzen Jahre, abgesehen vom September, in welchem Monatsabschluss die Verhältnisse vorliegen. Nachdem die Dezemberergebnisse vorliegen, ist auch ein vorläufiger Überblick über die Einlagenentwicklung bei den Spar- und Girostellen im ganzen Jahre 1938 möglich. Einschließlich der am Jahresende gutgeschriebenen Einlagen, die allerdings zum großen Teil erst im neuen Jahre verbucht werden, kann die Spareinlagenentwicklung des vergangenen Jahres auf rund 1957 Millionen Reichsmark gegen 1451 Millionen Reichsmark im Jahre 1937 geschätzt werden. Insgesamt sind den Einlagen der deutschen Spar- und Girostellen im vergangenen Jahre fast rund 2,3 Milliarden Reichsmark zugewachsen gegen 1,7 Milliarden Reichsmark im Vorjahre. Der Beitrag der Spar- und Girostellen zur Kapitalbildung war also überaus günstig. Beachtung verdient auch die beträchtliche Höhe der Einzahlungen mit mehr als einer halben Milliarde Reichsmark, die ergebnisgemäß auf den Konten verbleiben und damit Bestandteil neuer Kapitalbildung werden. Die Wertpapierbestände der Sparkassen sind im Dezember 1938 um 132,9 Millionen Reichsmark gestiegen, insbesondere infolge der Bezeichnung an der letzten Reichsanleihe. Andererseits wurde die Bauguthaben mit 126,6 Millionen Reichsmark beantragt. Im deutschen Kreditgeschäft konnten 29,3 Millionen Reichsmark Hypothekendarlehen zusätzlich ausgeben werden, die kurzfristigen Kredite haben sich etwas vermindert, und zwar um 27,3 Millionen Reichsmark. Auch die Kommunalkredite waren weiterhin um 13,5 Millionen Reichsmark rückwärts.

Zum Jahre 1938 haben die Konjunktur- und Vergleichsverfahren einen in der Nachkriegszeit noch nicht verzeichneten Tiefstand erreicht. Nach den vorläufigen Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes wurden im vergangenen Jahre 1934 Konjunkturverfahren und 277 Vergleichsverfahren eröffnet. Demgegenüber belief sich die Zahl während der Krise (1931) noch auf 19 251 Konjunktur- und 8629 Vergleichsverfahren. Im Jahre 1933 behaltete sich zwar bereits ein Rückgang an, doch wurden in diesem Jahre immerhin noch über 14 000 Konjunktur- und mehr als 6000 Vergleichsverfahren gezählt. Eine ausgesprochene Abnahme vollzog sich dann seit 1935, dem Jahre der Machübernahme. Das Institut für Konjunkturforschung, welches in dem neuesten Wochenbericht die Entwicklung der Konjunktur und Vergleichsverfahren in der deutschen Wirtschaft näher untersucht, erwähnt, daß vielleicht der Schluss nicht unbedeutend sei, daß die gegenwärtige Höhe der Konjunktur- und Vergleichsverfahren etwa die „normale Infobehaftung“ zum Ausdruck bringe, die bei der gegebenen grundsätzlich privatwirtschaftlichen Organisation der Produktion auch für eine auf vollen Tausen laufende Wirtschaft unvermeidbar ist. In der Tat wäre eine Auffassung, daß in der volkreäftigsten Wirtschaft es keine Konjunktur mehr geben könne, abwegig; denn noch wie vor gilt in der deutschen Wirtschaft das Prinzip der Unternehmensinitiative und eigenen Verantwortung, während andererseits der Staat eine Befehlsparantie oder gar Einkommandogewalt weder übernehmen kann noch will. Darum bemerkt das Institut für Konjunkturforschung mit Recht, es sei gerade bei gefährlicher Volkswirtschaftsverschlechterung vom staatlichen Standpunkt aus wünschenswert, daß lebensunfähige Unternehmen liquidiert werden, damit die in solchen Unternehmen gebundenen Produktionskräfte einem volkreäftigsten wirtschaftlichen Einsatz nutzbar werden können. Der Kontur eines Unternehmens bedeutet außerdem ja auch keineswegs, daß die in dem Betriebe vorhandenen

Tripolis zwischen Morgen und Abend

Wüstenöhne im Tonfilmkino

Seimat der Malta-Kartoffeln, Araberjungen wollen Rennfahrer werden

Heiß und gelb, ich hatte mit dem Empfang in Afrika etwas romantischer vorgestellt. Aber der keine italienische Frachtdampfer, der uns über das Mittelmeer schaukelte, dampfte auch nicht nach Tripolis, sondern machte erst den Umweg über Tunis. Und Tunis ist eine französische Stadt. Ein kleines Marseille am Wüstenrand, mit groß geschmalteten Wüstenlandschaften verschiedener Farbnuancen und einer langweiligen Hafeneinfahrt.

Das erste, was wir von Afrika sehen, ist ein großer Kohlenberg. Davor liegt ein rot-braunes Meer, und dahinter eine schwarze Landschaft. Das ist das Meer, das die Wüste umschließt. Aber es sind keine Regner, sondern nur beräuherte Kohlenberge. Dann gleiten wir durch einen schmalen Kanal, und allmählich schälen sich die Umrisse recht moderner Hochhäuser aus dem Kohlendunst heraus. Dahinter kann man den Orient nur ahnen. Nirgends ist eine Palme zu sehen, dafür werden die Ufer von Telegarben umfäumt. Alle paar Minuten postern elektrische Signale vorbei. Kein, es sieht gar nicht afrikanisch aus.

Dann kommen wir nach Tripolis und bilden erst misstrauisch in die Kunde. Aber es gibt nichts zu bemängeln. Afrika ohne Palmen — das ist undenkbar, und Tripolis enttäuscht in dieser Hinsicht nicht. Es liegt inmitten einer herrlichen Oasenlandschaft. Endlich ein Stück Morgenland ohne Fabrikrauche und Telegarben. In einer lustigen Herbedroße, auf deren Kutschbock ein weißvermummter Wüstensohn die Peitsche schwingt, rollt man ins Märchenland hinein.

Wie soll man Tripolis durchwandern? Erste Bedingung: Zeit, möglichst viel Zeit. Im Morgenland wird jede Taktenuhr zum Störenfried. Man läßt sich einfach treiben. Ich hänge mir die Kamera um und verabschiede mich im Gastenlabirint der Altstadt.

Der Sauf- und Trutz, die Leipziger Straße von Tripolis, ist immer Ziel der Touristen. Schwärme. Hinter den Glaskäfigen hängen kleine Schilder: „English spoken“. „Man spricht deutsch“. Und weil es so bequem ist, läuft man in diese europäischen Läden hinein und kauft wahllos einige Sandarbeiten, eine Afrika. Doch bisweilen zeigt sich ein verdächtig fremdenförmiges. Die alte Welt; selbst die schönsten orientalischen Teppiche sollen mitunter aus — Ghennis kommen.

Abends sind die Gassen ausgestorben, alle Fensterläden verrottelt. Dann löst das neue Tripolis. Ein großer Tonfilmtempel mit 2000 Plätzen. Ein Kinetoskop und andere Vergnügungsmöglichkeiten finden sich in jeder europäischen Großstadt behauptet. Die Araber sagen nicht nein und gehen gern und oft dorthin. Dagegen trifft man in den großen Cafés, wo abends die alte arabische Tänze gespielt werden, in der Mehrzahl Europäer an.

Das ist das Reizvolle an Tripolis: Uralte Tradition und Wüstenromantik leben zwischen modernen Geschäftsbürokraten fort. Unter den Hierpalmen des „Lungomare“ sehe ich mehrmals den romantischen Zug der berittlenen „Wüstenpolizei“. Araberhengste schaukeln, die wallenden Bannuise leuchten fremdartig im Sonnenlicht. Dann folgen Regimentskollern auf knatternden Motorrädern.

Im Sportwagen eines italienischen Kaufmanns jagt ich in die Oasenlandschaft hin-

aus. Der Geschäftsmann nennt ein paar nützliche Zahlen. Wer hätte das gedacht... Die Erzeugnisse Libyens sind auch in Mitteleuropa bekannt. Malta-Kartoffeln kommen beispielsweise aus — Tripolis. Dagegen gibt es auf den westafrikanischen Inseln nur salbe Felsen mit kaum bemerkenswerter Vegetation.

120 Stundenkilometer! Die Kaktusbeden am Straßenrand fliegen als grüne Wälder vorbei. Wir jagen über die breite Rennbahn. Aber die Frauen, die auf den Feldern arbeiten, sehen kaum vom Boden auf, so gewohnt ist ihnen dieses Bild. Doch als ich wenig später meine Kamera hervorhole, laufen sie eilends aufeinander. Ich komme mir wie ein Störenfried vor. Überall wo ich mich mit meinem Teufelsknoten blicken lasse, ruht die Arbeit.

Die Kinder sind schon weit ruhiger als ihre Mütter, und die kleinen Mädchen nehmen es oftmals mit dem Schleier nicht mehr so genau. Allmählich wendet sich auch hier das Blatt. Eine junge Araberbinde läßt sich willig fotografieren und will sogar ein Bild haben. Ich soll einen Abzug aus dem fernen Germania schicken. Aber das Kind kann beim besten Willen keine Adresse angeben. Briefträger gibt es in der Oase noch nicht.

Unsere braune Jugend denkt zeitgemäß, lacht mein italienischer Freund. Die arabischen Jünglinge interessieren sich heute mehr für die internationalen Autorennen als für ihre alten Reiterpiele. Am liebsten würden sie Rennfahrer werden. Sie sitzen in den Dattelpalmen und verfolgen mit Spannung die rasenden Wagen. Nicht selten ist bei den Reiterfahrten ein Abgänger der Oasenjungend erschienen und hat sich höflich nach Startfolge und Teilnehmerzahl erkundigt.

Auf der Helmfahrt nach Tripolis begegnet uns ein Lastkamel. Wie eine Wölfin aus grauer Vorzeit wagt das Schiff der Wüste vorbei. Es wendet seinen Kopf nach dem beduinenhaften. Der Italiener zuckt die Achseln. „Es macht vielleicht seinen letzten Gang — nach dem Schlachthaus von Suf el-Ghuma. Kamel werden hier langsam unmodern!“

Eben Haupt der Wagen vor einem arabischen Kaffeehaus, da halt ein dumpfer Kanonenschuß über die Stadt. Das ist das Zeichen, daß auf dem altertümlichen Kasbah, dem Sitz des Gouverneurs von Libyen, die italienische Flagge eingeholt wird. Jeden Tag, wenn die Sonne im Meer versinkt, für Sekunden stehen alle Menschen still. Auch die Eingeborenen in der Altstadt. Beimhülle Robamedianer haben ehrsüchtig die Hand zum Gruß. Sie tun es sichtlich aus eigenem Antrieb. Und das ist wohl der schönste Erfolg, den die italienischen Kolonisatoren für sich buchen können. Sie haben nicht nur das Land erobert, sondern auch die Herzen ihrer braunen Bewohner.

Rudolf Jacobs.

Kindermund.

Vater und Mutter haben sich einmal ordentlich geschiedt. Der Herr des Hauses hat die Tür mit Knack hinter sich zugeschlagen.

Darum die kleine Else: „Muti, wie lange bist du schon verheiratet?“

„Jehn Jahre, Wäden!“

„Und wie lange mühte noch?“

Aus dem Bilderbuch des Lebens

Enthäute Geheimnisse — „Es sei dein“ — Eine angenehme indische Sitte — Der Tante mit den „feingliedrigen“ Fingern

Die Geheimnisse der verheirateten Paare und der verheirateten Dinge sind entthüllt, unter dem Weihnachtsbaum liegen alle bis dahin den Blick entzogenen Geschenke und sorgen für mehr oder weniger freudig überraschte Miene. Der neue Schwelb zielt vielleicht schon Vaters Heldendurst, die wolkigen Socken wärmen die Füße und halten sie — bei diesem Schneewetter eine Wohlthat! — schön trocken, die Trompete des kleinen Sohnes ist bereits reichlich mitgenommen und hat ihre an sich nicht gerade angenehmen Töne in ein gelbes Krächzen verwandelt, am Tannenbaum scheint schon manches eßbare Stück zu fehlen, und auch im Kaufladen der Kinder gibt es nur noch Grauen, Verlede oder Daser-wäsen. Kurz: Weihnachten liegt hinter uns. Viele

Wahrheiten und sonstigen Anlagen: etwa der Volkswirtschaft verlor den Umgang. Es wird vielmehr häufig der Fall sein, daß Menschen und Maschinen jenseitig unter neuer Leitung einen besseren volkreäftigen Nutzen erzielen werden. Die Statistik für 1938 läßt erkennen, daß — sofern es überhaupt zum Konjunkturbeitrag kommt — die hoffnungslosen Fälle überwiegen. Dieses wird auch dadurch unterstrichen, daß im Verhältnis zu dem Konjunkturverfahren die Vergleichsverfahren noch stärker rückwärts sind. Vergleichsverfahren werden immer in den Fällen eingeleitet, in denen die Lebensfähigkeit des Betriebes noch vorausgesetzt werden kann. Die früher so artu größte Weltbede, sich auf dem Wege des Konjunkturverfahrens, ist im Laufe der letzten Jahre mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Die Entwicklung läßt eindeutig erkennen, daß die Kreditfähigkeit in der Wirtschaft als außerordentlich günstig angesehen werden muß.

Wünsche hat es erfüllt, viele aber auch man gelbes Mittel unerfüllt lassen müssen.

Da hätte man einmal in Indien sein müssen. Denn dort begegnet man noch heute hier und da der alten Sitte, daß, wenn ein Gast irgend einen Gegenstand, der seinem Gastgeber gehört, sehr bewundert, dieser ihm den Gegenstand mit den Worten: „Es sei dein!“ zum Geschenk machen muß, und viele es ihm noch so schwer. Es gehörte daher ebenfalls zum guten Ton, daß der Gast niemals etwas bewundert, das seinem Wirt gehört. Und nun kam eines Tages der junge Radha von Paritot zum Besuch an den Fürstlichen Hof von Bahawalpur. Als er, bei Tisch neben seinem Gastgeber sitzend, einen prächtigen Rubinring bewunderte, zog der Fürst den Ring sogleich aus und reichte ihm dem Radha mit den Worten: „Er sei dein!“ Der Ring war dabei dem Fürsten besonders teuer gewesen, er beschloß daher, sich bei wackender Gelegenbeit ein wenig zu rächen und dem jungen Mann gleichzeitig eine kleine Leber zukommen zu lassen. Diese Gelegenheit ergab sich bei einem Besuch, den der Fürst dem jungen Radha einige Zeit danach abstrittete. Als er auf dem besten Eisen des Gastgebers ritt, war sein erdies, ihn zu bewundern, und der Eisen war sein! Dann wurden die besten Pferde aus dem Stall bewundert, und auch diese wurden sofort sein Eigentum. Als er endlich abreiste, hatte der Radha seine Absicht wohl verstanden. Der Rubin war ihm teuer gekommen.

Es soll aber auch Leute geben, die etwas, das ihnen gefällig, sich nicht weihen lassen, sondern einfach nehmen. Da hat in der Schweiz vor kurzem ein „Jnder“ solchen Grundbesitz geblüht. Wochenlang suchte er in den Swalten der Schweizer Bergkette, der geheimnisvolle Jnder und seine exotische Begleiterin. Die Banken und Sparkassen lezten wochenlang in der Furcht, von dem Geheimnisvollen mit einem Besuch beehrt zu werden. Obwohl überall sein Streben angekündigt war, obwohl die Zeitungen immer

weiter von seinen tollen Streichen berichteten und vor ihm warnten, gelang es ihm doch immer wieder, sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Er arbeitete das indische Paar mit dem gleichen Glück. Der Mann, der von schauer, großer Gestalt war und ebenso sicher und elegant ausstrahlte wie seine Begleiterin, erschien am Schalter einer Bank. Er verdrückte den Kassierer in ein Gespräch und brachte es fertig, durch seine Fragen, die er in einem Sonderwortschatz von Französisch, Englisch und einer unbekannten, anscheinend indischen Sprache vorbrachte, die Aufmerksamkeit des Bankbeamten für den Bruchteil einer Sekunde abzuwenden. Aber das genügte ihm schon, denn gewöhnlich verließ er dann sofort mit seiner Begleiterin die Bank. Stets aber mußte der Kassierer hinterher freistellen, daß mit dem geheimnisvollen Jnder auch ein Bündel von Devisen verschwunden war, wobei es sich um Summen von 2000 und 5000 Dollar, um 800 Lire oder um 200 Pfund Sterling handelte. Mit einer unerhört schnellen Handbewegung, mit einem Taschenuhrzeitrad, war es dem Exoten jedesmal gelungen, die Banknoten vom Schalter in seine Tasche zu zaubern.

Die Zahl der auf diese Weise Verschwinden nahm von Tag zu Tag zu. Die Polizei ließ durch die Zeitungen vor dem gefährlichen Paar warnen und ließ einen Steckbrief ausgeben. Besondere Kennzeichen wurden seine auffallend schmalen, langen und „feingliedrigen“ Finger angegeben. Aber obwohl immer wieder einige Bankinstitute von dem indischen Paar geschädigt wurden, gelang es doch nicht, der Ganner habhaft zu werden. Da ließ von der italienischen Polizei die Mitteilung ein, daß es gelungen sei, die beiden beim Betreten italienischen Bodens zu verhaften. Man hatte den Jnder an seinen „auffallend langen, feingliedrigen“ Fingern erkannt. Wenige Tage darauf wurden die Diebe der Schweizer Polizei ausgeliefert. Als die Schweizer Polizei mit der Untersuchung begann, erlebte man eine tiefenüberraschung: bei den Verhafteten handelte es sich keineswegs — wie man angenommen hatte — um Jnder, sondern um farbige Franzosen aus Algier. Auch handelte es sich nicht um ein Liebespaar, sondern — um Geschwister. Aber die Hauptüberraschung ergab sich erst bei der Feststellung des Alters von Bruder und Schwester. Während der „Derr“ etwas über 15 Jahre alt war, zählte die „Dame“ 14. Bengel vertrauten auf die Taschenspielerkünste und die Fingerfertigkeit des jugendlichen Verbrechers hatte das laubere Geschwisterpaar wochenlang mit großem Erfolg seine Streifzüge durch die Banken betrieben. Wie weiter festgestellt wurde, lebte die Familie der beiden Ganner in einem kleinen Hotel in Biel, wo sie abends geknaut die Heimkehr der beiden „Jnder“ abwarteten. Die Mutter der beiden und sechs weitere Geschwister lebten in Saas und Braun durch die „Fingerfertigkeit“ des 15-jährigen Ganners. In der ganzen Nachbarhaft waren sie als große Schlemmer bekannt, denen nichts zu teuer war. Da sie überdies stets mit ausländischen Noten zahlten, hielt man sie für sehr reich. Das vielversprechende jugendliche Geschwisterpaar wird wohl nun für längere Zeit unschuldig gemacht werden. Aber auch die Mutter wird sich wegen Verleumdung vor Gericht verantworten müssen.

Schwaben in aller Welt

„Schwaben in aller Welt!“, so lautet die Aufschrift, die sich unsere Pimpse in diesem Winter gestellt haben. Jedes Fäulelein soll eine Auswanderergeschichte seines Ortes anlegen. Schwaben finden wir überall, ob wir in die Donauauen, nach Rußland oder nach Nord- oder Südamerika kommen. In aller Herren Länder treffen wir auf Schwaben, deren unermüdbare Arbeit sie überall berühmt macht. Sie sind der wanderlustigste deutsche Stamm. Es gibt kaum eine schwäbische Familie, die nicht Verwandte im Ausland hat. Für diese Schwaben außerhalb der Grenzen wollen wir uns in diesem Winter interessieren und wollen ihren Kampf um ihr Deutschland kennenlernen und von ihrem Leben hören.

Manche Fäulelein haben schon heute recht gute Arbeiten zusammengestellt. Es ist eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer sich unsere Pimpse hinter diese Aufgabe gemacht haben. Für alle andern, die noch nicht so weit sind, wollen wir hier noch ein paar Richtlinien vorkunnen: Wo findet ihr etwas über die Auswanderer? Auf dem Rathaus, beim Lehrer, bei den Eltern, Verwandten und Bekannten. Wenn ihr es mit Lust und Liebe angeht, bringt ihr sicher am meisten fertig. Schreibt alles auf einen Zettel, was ihr erzählen hört. Wir wollen wissen:

1. Wer ist ausgewandert?
2. Wohin ist er ausgewandert?
3. Wann ist er ausgewandert?
4. Wie ist es ihm ergangen?
5. Warum wanderte er aus?
6. Hat du irgendwelche Photographien, Briefe oder Zeitungen, die du zur Verfügung stellen kannst?

Diesen Zettel bringt jeder das nächste Mal in den Dienst mit. Der Bearbeiter der Auswanderergeschichte schreibt nun alle die Namen und Daten der Auswanderer auf und fügt jedesmal hinzu, was über den Betroffenen sonst noch bekannt ist.

Da habt ihr nun Arbeitsmöglichkeiten und Anregungen in Hülle und Fülle. Fangt an, baut das, was ihr schon habt, noch weiter aus! Stellt dann das ganze Material sauber zusammen. Laßt von ein paar Kameraden die Bilder, Fotos, Karten und Schilder, die ihr gefunden habt, gut zusammenstellen. — Und nun ran an die Arbeit!

Heft 401



Die neue Altersversorgung für das deutsche Handwerk

Der Führer und Reichsleiter hat am 21. Dezember vergangenen Jahres ein Gesetz über die Altersversorgung für das deutsche Handwerk unterzeichnet, das dem selbständigen Handwerker nun endlich auch eine weitgehende Vorsorge für den Fall der Berufsunfähigkeit und des Alters, sowie zu Gunsten der Hinterbliebenen gewährleistet. Wer den Gesetztext liest, wird feststellen, daß die Vorschriften außerordentlich beweglich gehalten wurden. Der Wille zur eigenen Vorsorge sollte nicht unterbunden werden.

Unter den Schutz des Gesetzes fallen alle selbständigen Handwerker und Handwerkerinnen, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Sie gehören in Zukunft zur Angestelltenversicherung, Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstraße 2. Die Ausstellung der Versicherungsarten erfolgt durch die örtlich zuständigen Leitungsstellen-Ausgabestellen. Die Versicherungsarten können an jedem Postamt gekauft werden.

Besonders bemerkenswert ist es, daß durch die neue Versicherung in fast allen Fällen die früher von den Handwerkern zur Invalidenversicherung geleisteten Beiträge wieder aufleben. In diesem Zweck steht das Gesetz ein weitreichendes Recht zur Nachversicherung vor. Es empfiehlt sich, hiervon Gebrauch zu machen, weil gleichzeitig damit auch die Militärgeldrentenbeiträge angerechnet werden können.

Wer eine Lebensversicherung auf Kapital bei irgend einer Versicherungsgesellschaft oder auf Rente bei der Angestelltenversicherung, fällig spätestens mit dem 65. Lebensjahr, für sich und seine Hinterbliebenen abgeschlossen hat, der kann die Halbvversicherung beantragen oder die Versicherungsfreiheit geltend machen. Eine Kapitalversicherung muß bei der Halbvversicherung mindestens auf 2500 Reichsmark und bei der Vollversicherung mindestens auf 5000 Reichsmark lauten. Die über 60 Jahre alten selbständigen Handwerker werden von dieser Regelung nicht erfasst. Für sie wird eine besondere Altersvorsorge eingeführt, wozu die Erhebung einer besonderen Umlage von allen Berufsangehörigen vorgesehen ist. Hierüber sind noch nähere Ausführungen zu erwarten.

Das Gesetz bietet eine Fülle von Einzelheiten, die bei der Durchführung zu beachten sind und über die im Rahmen dieses kurzen Artikels nicht berichtet werden kann. Wer sich mit der Durchführung des Gesetzes im einzelnen vertraut machen will, der findet eine ausführliche Darstellung in der beim Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, Urbanstraße 12, soeben herausgegebenen Broschüre „Gesetz über die Altersversorgung für das deutsche Handwerk“ von dem Sachbearbeiter in der Deutschen Arbeitsfront, Abteilungsleiter Bg. Dr. Junke.

Wichtig für alle Handelsbetriebe!

Frühjahr vor Sonn- und Feiertagen

Es besteht Veranlassung, die Handelsbetriebe darauf aufmerksam zu machen, daß das Jugendurlaubgesetz, welches am 1. 1. 1939 in Kraft getreten ist, in § 17, Absatz 1 und 2, folgendes bestimmt:

Am den Sonnabenden und den Tagen vor dem Weihnachts- und Neujahrstest dürfen Jugendliche in einschlägigen Betrieben nicht nach vierzehn Uhr beschäftigt werden. Der durch den Frühjahrsurlaub eintretende Ausfall an Arbeitsstunden kann entsprechend den Vorschriften des § 9 über andere Verteilung der Arbeitszeit ausgeglichen werden. Die Vorschriften finden, soweit bisher eine Beschäftigung am Sonnabendnachmittag üblich gewesen ist, keine Anwendung auf das Verkehrs- und Postwesen, auf Fischerei, auf Wärdereien und Konditoreien, auf Gast- und Schankwirtschaften, auf das übrige Beherbergungswesen, auf das Friseurhandwerk, auf Gärtnereien, auf Ausbesserungswerkstätten für Kraftfahrzeuge und Fahrräder, auf Krankenpflegeanstalten, auf Musikführungen, Theatervorstellungen, auf Luftverkehr, auf Filmveranstaltungen, auf öffentliche Verkaufsstellen, auf den Marktverkehr und auf Sonderleistungen beim Sport. Sie finden weiter keine Anwendung auf Jugendliche über sechzehn Jahre in den mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Kundernleistungswerkstätten, soweit die Arbeiten nicht durch geeignete Erwachsene ausgeführt werden können. Jugendliche, die auf Grund dieser Vorschriften abweichend beschäftigt werden, sind an einem anderen Tage der nächsten Woche von vierzehn Uhr ab von der Arbeit freizulassen. Anstelle des freien Nachmittags kann in jeder zweiten Woche ein Vormittag bis vierzehn Uhr freigegeben werden.

Da Einzelhandelsbetriebe nicht immer in der Lage sind, den Jugendlichen die Freizeit am Sonnabendnachmittag ab 14 Uhr zu gewähren, müssen an einem anderen Tage der

folgenden Woche die Jugendlichen ab 14 Uhr von der Arbeit befreit werden. Da dieses Gesetz, wie bereits erwähnt, am 1. 1. 1939 in Kraft getreten ist, muß die Durchführung des § 17 sofort vorgenommen werden. Die kürzlich durch die Presse gegebene Mitteilung des Einzelhandels, demzufolge der Reichstreuhand der Arbeit die in der neuen Tarifordnung festgelegte Vier-Stundenfreizeit besonderer Umstände halber bis 1. 4. 1940 aufgehoben hat, findet für das Jugendurlaubgesetz und vorerwähnten § 17 keine Anwendung und obengedachte Freizeit muß mit Wirkung ab 1. 1. 1939 gegeben werden.

Aus Pforzheim

Ernst Effich in Viechtachheim beigesetzt

Gestern nachmittags um 3 Uhr erfolgte auf dem Viechtachheimer Friedhof die Beisetzung der Leiche des in Pforzheim auf seinem Bartbrunn verstorbenen Rittmeisters a. D. Ernst Effich. Der mit Kränzen und Blumen reichgeschmückte Sarg mit der Hülle des Dahingeschiedenen war vor dem Altar der Friedhofskapelle aufgebahrt. Mitglieder des Kavallerievereins Pforzheim in Uniform stellten die Totenwache. An der Trauerfeier nahmen neben vielen Viechtachheimer Einwohnern zahlreiche Reserveoffiziere und Kameraden des Toten teil. Deton. Oberst aus Pforzheim hielt die eindringliche Trauerrede, der ein Lebenslauf Effichs vorausging. Der Geistliche würdigte die Verdienste des Verstorbenen als Bauern und Soldaten. Dann trug man den Toten hinaus auf den Friedhof, wo Effich im Grabe seines Großvaters beigesetzt wurde. Der Bürgermeister der Stadt Viechtachheim rühmte Effich als treuen Sohn seiner Heimat und als den aufrichtigen Charaktermenschen, mit dem ein Stück Heimat dahingefahren sei. Er nannte die Verdienste des Toten um die Stadt Viechtachheim, die am besten gewirkt worden seien mit der Ernennung einer Ernst-

Effich-Straße. Namens der Stadtverwaltung legte der Bürgermeister einen Lorbeer am Grabe nieder. Weitere Kranzablegungen mit entsprechenden Nachrufen erfolgten durch den Kavallerie-Verein, den Gauzug im Badischen Kriegerveteranenverein und die Turn- und Sportgemeinschaft 1848, fämlich in Pforzheim. Nach Gebet und Segen trachten drei Gewehrfaulen über das Grab. Damit war die feierliche Totenehrung beendet. N.

Ein mysteriöser Waffendiebstahl

In der vergangenen Nacht wurde mit einem Mülleimer das Schaufenster der Waffenhändler Zahner in der Dillweiserstraße eingeschlagen und aus der Auslage eine Anzahl Pistolen gestohlen, außerdem einige Schachteln Munition. Die Täter fuhren mit einem Kraftwagen davon.

Ragold, 19. Jan. Dieser Tage sind die Verhandlungen über die Eingemeindung der seitherigen selbständigen Gemeinde Nelsbhausen nach Ragold erfolgreich beendet worden. Nach dem Eingemeindungsvertrag wird die Vereinigung der beiden Gemeinden am 1. April vollzogen werden. Der neue Stadtteil Nelsbhausen erhält eine Reihe von Jahren besondere Vergünstigungen in steuerlicher Hinsicht. Im Gesamtgemeinderat Ragold wird der neue Stadtteil mit zwei Gemeinderäten vertreten sein. Nach vollzogener Vereinigung wird die Gesamtgemeinde Ragold eine Einwohnerzahl von über 5000 haben.

Freundenstadt, 19. Jan. Nach den bisherigen Feststellungen wurden im Kreis Freundenstadt 116 Volkswagen bestellt. Die Zahl derer, die für die Verteilung nötige Summe von 760 RM. schon einbezahlt haben, beträgt 88. Für 20 von diesen Sparern ist die Verteilung nunmehr bereits eingetroffen. Diese Sparer erhalten ihre Wagen aus der ersten Lieferfrist. Die Zahl der Bestellungen hat im Kreis Freundenstadt alle Erwartungen übertroffen.

Wesen und Ziel des Landdienstes

Geff. Schittenhelm Leiter der Sozialstelle im Bann 401

Auf dem letzten Reichsbauernkongress in Goslar hat Reichsbauernführer Darré den Landdienst der SS als eine der geschäftlichsten Taten der SS bezeichnet. Dieser Tatsache trägt das vor wenigen Tagen veröffentlichte Abkommen zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsführer SS Rechnung, wonach die Landdienstangehörigen nach Ableistung ihrer Arbeits- und Wehrpflicht bei der SS bevorzugt Neubauernstellen zugewiesen erhalten.

Dadurch ist der Landdienst der SS in das Interesse der breiten Öffentlichkeit getreten. Zudem ist die Berufswahl noch für manchen Jungen und manchen Mädchen nicht gelöst. Um hier weitgehend Klarheit zu schaffen, soll im folgenden einmal das Wesen des Landdienstes der SS behandelt werden.

Zunächst einmal die Begriffe Landjahr, Landhilfe und Landdienst, die immer wieder verwechselt werden. Das Landjahr stellt eine erzieherische Maßnahme des Kultministeriums dar, in dem Jungen und Mädchen im Anschluß an den Schulbesuch für 7-8 Monate in Seimen zusammengebracht werden.

Die Landhilfe wird vom Arbeitsdienst durchgeführt und hat den Zweck, Jungen und Mädchen zur Anschlüsse bei Landwirten und Bauern in Einzelstellen unterzubringen.

Demgegenüber werden im Landdienst der SS die Jungen und Mädchen in eigenen Heimen und Einheiten unter der Leitung eines bewährten Gruppenführers der SS oder einer Gruppenführerin des BdM zusammengefaßt. Tagsüber arbeiten die Jungen und Mädchen bei den Bauern gegen feste Lohnvergütung. Diese Arbeit im Rahmen des Landdienstes wird auf die Landarbeitslehre angerechnet.

Die kameradschaftliche Zusammenfassung der Jungen und Mädchen in Lagern, die gemeinsame Feiertagsgestaltung, die Arbeit bei den Bauern im Rahmen eines regelrechten Arbeitsverhältnisses gegen Lohnvergütung und eine damit verbundene landwirtschaftliche Berufsausbildung sind die wesentlichen Kennzeichen des Landdienstes der SS.

Entstanden ist der Landdienst aus der Ariamanenbewegung der Nachkriegszeit, mit dem Ziel, der Landflucht zunächst einmal ideal zu begegnen und ihr zu steuern, indem eine planmäßige Zurückführung zur Landarbeit angestrebt wurde. Aus kleinen Anfängen entwickelte sich der Landdienst und zählte im Jahre 1938 bereits 18.000 Jungen und Mädchen. Davon fallen auf Württemberg rund 300 Mädchen und 500 Jungen, die sich auf 48 Lager verteilen. Die Lager befinden sich hauptsächlich in den landwirtschaftlichen Gebieten des Oberlandes, der Ulmer Alb und des Hohenloher Bezirks.

Die Heime sind feste Häuser mit einfachen und zweckmäßigen Unterkunfts- und Tages-

räumen, in denen man sich wohlfühlen kann. Jedes Lager wird von einem Gruppenführer bzw. Gruppenführerin geführt, denen die Betreuung der Jungen und Mädchen sowie die weltanschauliche, sportliche und berufliche Erziehung obliegt. Selbstenbe, Sport und Werarbeiten werden in der Kameradschaft des Lagers durchgeführt.

Beim Bauern sind die Jungen und Mädchen tagsüber von 6 bis 19 Uhr und werden während dieser Zeit mit allen vorkommenden landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt und vertraut gemacht. Sie gehören zur Familien- und Hausgemeinschaft des Bauern.

Zu Beginn des Arbeitsverhältnisses wird durch den Beauftragten der Gebietsführung der SS für jeden ein Arbeitsvertrag mit dem Bauern geschlossen. Darin sind alle Fragen von der Entlohnung über die Arbeitszeit bis zum Urlaub und dergl. geregelt.

Der monatliche Lohn liegt zwischen 10 RM für die 14-Jährigen und 20 RM für die 18-Jährigen. Monatlich steht ein freier Sonntag zur Verfügung, der zu Ausflügen und dergl. benutzt werden kann.

Wichtig ist vor allen Dingen, daß die Landdienstzeit bei den Jungen auf die Landarbeitslehre und bei den Mädchen entsprechend auf die ländliche Hausarbeitslehre angerechnet wird. Bei den Mädchen kommt hinzu, daß ein im Landdienst verbrachtes Jahr als abgeleistetes Pflichtjahr gilt.

Im Anschluß an die Ableistung des Landdienstes, der im Rahmen einjähriger Arbeitsverträge durchgeführt wird, besteht die Möglichkeit, entweder ein weiteres Jahr im Landdienst zu bleiben als Unterführer oder -führerin oder aber für das zweite Jahr einem Bauern zur Einzelarbeit zugewiesen zu werden, um in beiden Fällen nach Ablauf des zweiten Jahres die sogenannte Landarbeitsprüfung abzulegen.

Wer sich jedoch nicht für den Beruf des Bauern entscheiden will, kann nach ein- oder zweijähriger Tätigkeit in einen städtischen Beruf zurückkehren.

Je nach Bewährung können Jungen und Mädchen nach abgelegter Landarbeitsprüfung

Baby-Artikel

Reizende Geschenkartikel
Baby-Aussteuer



Pforzheim Neuenbürg

NSDAP Amt für Beamte, Kreisbeauftragter für Schulung. In der Zeit vom 1. 2. bis 17. 2. 39 findet an der Gauschule Wehingen ein Schulungslehrgang für Beamte statt. Ich bitte um Meldung bis Montag den 23. 1. 1939, wer von den Beamten an diesem Lehrgang noch teilnehmen kann.

Der Gemeinschaftslehrgang der Vol. Leiter im Amt für Beamte Kreis Calw vom 22. 2. bis 10. 3. 39 wird hievon nicht berührt. Derselbe findet unter allen Umständen statt. An demselben können auch Beamte teilnehmen, die nicht zu den Vol. Leitern zählen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß im Jahr 1939 nur ein einziger Allgemeiner Lehrgang an der Gauschule Wehingen durchgeführt wird. Wer an einer Schulung teilnehmen will, soll sich deshalb zu den beiden obigen Lehrgängen melden.

Termin für den Lehrgang vom 1. 2. bis 17. 2. 39: 23. 1. 1939.
Termin für den Lehrgang vom 22. 2. bis 10. 3. 39: 25. 1. 1939.

NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Schönbürg. Unser Gemeinschaftsabend findet am Freitag den 30. Januar, abends 20.30 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“ statt. Es wird ein Film vorgeführt. Erscheinen ist Pflicht.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

NSD. „Kraft durch Freude“, Betriebsstelle Girsau. Die Italiensfahrt SS 98 vom 2. 2. bis 12. 2. 39 ist besetzt und können Anmeldungen nicht mehr entgegengenommen werden.

Gruppenführer oder Gruppenführerin werden.

Nach Ablegung der Landarbeitslehre kann sich jeder Junge einer weiteren zweijährigen Landwirtschaftslehre unterziehen, in deren Verlauf er die Lehrgänge einer landwirtschaftlichen Schule besucht.

Als Abschluß macht er die Landwirtschaftsprüfung, die die berufliche Voraussetzung für den Erwerb des Neubauernscheins schafft.

Nach Ableistung der Arbeits- und Wehrpflicht bei der SS ist für ihn der Weg frei, über das Kasse- und Siedlungsamt der SS eine Neubauern- oder Siedlungsstelle zu erhalten.

Ein weiterer Weg zum Erwerb einer Neubauern- oder Siedlungsstelle geht nach Abschluß der Landwirtschaftsprüfung über die 12jährige Dienstzeit als Unteroffizier der Wehrmacht und der damit verbundenen hohen Abfindungssumme für Siedlungswillige.

Damit werden im Landdienst der SS die Voraussetzungen für den späteren Erwerb von Siedler- oder Neubauernstellen geschaffen, der weitest unabhängig von der Vermögenslage des Einzelnen ist.

Wir rufen daher alle Jungen und Mädchen, insbesondere die, die dieses Frühjahr aus der Schule entlassen werden, auf, sich zum Landdienst der SS zu melden und dadurch mitzuhelfen an der Schaffung und Erhaltung eines gesunden und arbeitsfähigen Bauerntums.

Anmeldebescheine können schriftlich bei der Sozialstelle des Bannes 401 in Girsau, Haus der Jugend, angefordert werden.

Die ausgefüllten Anmeldebescheine müssen jedoch persönlich bei der Sozialstelle des Bannes bzw. bei der Untergaubienststelle wieder abgegeben werden.

Die Anmeldungen sind möglichst umgehend zu machen, da im März und April bereits die Einberufung in die Landdienstgruppen erfolgt und vorher noch alle vom Vonnarst bzw. Untergaubürgerin untersucht werden müssen.

Reichssender Stuttgart

Samstag, 21. Januar

6.00: Morgenspiele, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmitteilungen. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Der heilige Ruf. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert. 14.00: Punkt Volksmusik. 15.00: Gute Kunde! 16.00: Deutere Musik zum Wochenende. 18.00: „Tonbericht der Woche“. 19.00: Wunte Stunde mit Karl Valentin. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Walzer und Märche. 21.00: „St. Egid auf Beitein“. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Tangemusik. 21.00-2.00: Nachtkonzert.

Die Skimeisterschaften der schwäbischen H3 werden durchgeführt

Die Abfahrtsstrecken werden verlegt

Um auf jeden Fall die Skimeisterschaften der schwäbischen Dillier-Jugend am kommenden Samstag und Sonntag durchführen zu können, sind die vorgesehenen Strecken teilweise verlegt worden. So wird jetzt der Abfahrtslauf für die H3 und WM nicht vom Hochgrat gehen, sondern dafür ist vorgesehen entweder der Staufenberg mit 250 Meter Höhenunterschied oder das Händle mit 300 Meter Höhenunterschied. Die beiden vorgesehenen Abfahrtsstrecken sind etwa 2000 Meter lang.

Der Torklauf für H3 und WM findet jetzt am Händle statt. Der Sprunglauf kann auf der Rossfänge durchgeführt werden, die ja bekanntlich bei Freigabe des vollen Anlaufs Sprünge bis zu 35 Meter Weite zuläßt.

Die Schneeverhältnisse sind durchaus genügend und so ist auch die sportliche Garantie für die Skimeisterschaften der schwäbischen Dillier-Jugend gegeben. Es hat sich gezeigt, daß es richtig war, den Ort der H3-Skimeisterschaften in ein von vorneherein schneesicheres Gebiet zu legen, weil dadurch kostspielige Terminverlegungen vermieden werden.

Der Langlauf, der ebenfalls eine andere Streckenführung erfahren hat, führt jetzt rund um Oberhausen. Auf Grund der veränderten Verhältnisse war es notwendig, die Teilnehmerzahlen für die einzelnen Wettkämpfe zu beschränken. Es starten somit in Oberhausen am kommenden Samstag und Sonntag:

Abfahrtslauf H3 KL a 80 Teilnehmer, Abfahrtslauf H3 KL b 30 Teilnehmer, Abfahrtslauf H3 KL c 30 Teilnehmer, Abfahrtslauf WM KL a 30 Teilnehmerinnen, Abfahrtslauf WM KL b 30 Teilnehmerinnen.

Den Torklauf bestreiten in allen Klassen je 15 Dillierjungen bzw. WM-Mädels und zwar kommen die besten Abfahrtsläufer und -Läuferinnen zum Torklauf.

Für den Langlauf sind nahezu in der H3-Klasse a 120 und b 50 Jugendgenossen zugelassen. Die Teilnehmerzahlen für den Sprunglauf sind nun endgültig: H3-Klasse a 50, H3-Klasse b 25, H3 10.

Die gesamten Wettkämpfe und Wettkämpferinnen sind in Oberhausen in Privatquartieren untergebracht.

Karlsruher Chronik

Eiserne Gitter verschwinden

Wer kennt nicht von früher her den Alt-eisenwarenhändler. Schon in unseren vor-schwärzlichen Zeiten hatte das alte Eisen einen nicht geringen Handelswert. Und nun erst jetzt, da wir mitten im Wirtschaftskrieg stehen, Hermann Göring hat gesagt: „Eisen ist mir lieber als Gold“; das bezeichnet am deutlichsten die ungeheure Bedeutung des Eisens. In unserer Eigenproduktion müssen jährlich für viele Millionen altes Eisen zur Verschrottung eingeführt werden. Im Vier-jahresplan muß auch diese Einfuhr gedrosselt werden. Allüberall in unserer Stadt stehen noch die ehemals so beliebten eisernen Statuenzäune; meterhohe Spielzeile und Längst-veranstalten die Vorgärten und öffentlichen Anlagen. Jetzt hat die Stadt ein Vorbild gegeben. Seit Wochen werden die zwei Meter hohen eisernen Umgebungen am Rumpfburg- und an der Landeshofstraße und anderen öffentlichen Anlagen und Gebäuden entfernt. An ihre Stelle kommen große grüne Ling-senbäume und Buchenhege, die mit ihrem schönen lebenden Grün eine ungemein ruhige Linie in das Straßenbild und die Architektur der Gebäude bringen. Die Entfernung der Eisenzäune hat also einen zweifachen Nutzen gebracht: Ersparung von Devisen für Eisen-schrott und Verschönerung des Stadtbildes. Bereits haben sich zahlreiche private Hausbe-sitzer dem Beispiel angeschlossen und dabei nicht nur allein ihrer vaterländischen Pflicht genügt, sondern auch ihrem Ansehen ein neues gefälligeres Bild gegeben.

Das „Dörfle“ soll auch verschwinden

Keine besondere Fierde des Karlsruher Stadtbildes ist auch die Alstadt im Westen. Häuser, Schuppen, Werkstätten, Hinterhäuser, Querbauten, hohe Backsteingebäude neben mannshohen Häuten, alles steht hier kreuz und quer durcheinander, die Sonne hat kaum Platz einen Quadratmeter Boden zu erreichen, der nicht verdeckt oder verschattet ist; oft sind die Fenster des einen Hauses von der doppelt-sohohen Brandmauer des Nachbarn verdeckt. Die Bevölkerungsdichte ist größer als die der alten Stadtteile von Berlin. Ein übles Wohnviertel als Herd steter Krankheitsgefahr und Zustromfokaler Elemente. Entstanden ist diese Alstadt in der Gründungszeit der Stadt Karlsruhe, als die Arbeiter bei den marktgräßlichen Bauten sich außerhalb des Stadtkreises ansiedeln mußten. Jeder hat dabei klein, billig und nur für kurze Zeit seine Behausung eingerichtet; später sind viele geblieben, haben an- und zugebaut; dazu kam in den Jahren 1890 die Grund- und Boden-spekulation, die viele Häuschen aufkaufte und später mit größeren Wohnblöcken bebaute. Heute steht die Birnisi zu immer neuer Ver-erung des Abbaus und die Stadtverwaltung hat jetzt die endgültigen Pläne der Sanierung fertig, wonach einzelne Wohnblöcke ganz verschwinden und einem neuen Straßensystem mit aufgelockerter Bauweise Platz machen. Im-ganzen werden 700 Wohnungen verschwinden und 300 neue dafür dort entstehen. Für die übrigen Bewohner müssen in anderen Stadt-teilen Wohnungen geschaffen werden. Die durchgreifende Lösung wird sofort in Angriff genommen, wenn die vordringlichsten Ausga-ben des Vierjahresplanes erledigt sind.

Großgarage statt Synagoge

Die große Synagoge in der westlichen Kaiserstraße wird abgebrochen, nachdem die jüdische Gemeinde das Grundstück verkauft hat. Nach fertigem Abbruch soll dann auf dem Platz, dem dringenden Bedürfnis des großen Verkehrs entsprechend, ein Groß-

garagenbetrieb mit Sammelgaragen für eine große Zahl Automobile erbaut werden. Eine gleichzeitig angelegte Reparaturwerkstätte wird allen Anforderungen der Neuzeit ent-gegenkommen. Interessanterweise wollte die jüdische Gemeinde ursprünglich die Synagoge als Gebäude und Platz, wegen dessen größe-rem Werte, an den Käufer zu einem Garagenbau abgeben. Die Stadt hat jedoch unter Voraufricht propagandistisch-feindlicher Angriffe die Abbau der Synagoge als reli-giöse Kultstätte des Judentums zu einer Großgarage abgelehnt. Die pietätlosen Ver-ster sind von den Barbaren über deutsches Aufstandsgesühl belehrt worden, daß sie dabei eine materielle Einbuße haben, heißt eben „Wal“ geschrien. — Efb.

Gauhauptstadt Kaiserslautern

Eine Entscheidung des Führers

Kaiserslautern, 20. Jan. In einer großen Kundgebung der Partei in der Fruchthalle in Kaiserslautern sprach abends ganz über-rauschend für die Neuvierung Gauleiter Birkel-ei. Diese Kundgebung war nicht nur für die Kaiserslauterer Bevölkerung, sondern auch für den ganzen Gau Saarpalz von besonderer Be-deutung. Nachdem Oberbürgermeister Jandl ein großartiges Bauprogramm verkündet hat-te, nahm Gauleiter Birkel unter tosendem Beifall der bis auf den letzten Platz besetzten Fruchthalle das Wort, um über die politischen Tagesereignisse zu sprechen.

In den Mittelpunkt seiner Rede stellte der Gauleiter die Mitteilung, daß Kaiserslautern zur Gauhauptstadt erhoben worden sei.

Die neue Gauhauptstadt mit über 63 000 Ein-wohnern ist die zweitgrößte Stadt der Reich und liegt im Herzen des Räder Wal-des. Als die Walz nach Mittelpunkt des Er-sten Reiches war und gleichzeitig einen wichti-gen Verkehrsnotenpunkt und Handelsum-wandlungsplatz sowie Verteilungsbasis von größ-ter Bedeutung bildete, errichtete hier Kaiser Friedrich der als Friedrich Barbarossa in die deutsche Geschichte eingegangenen ist eine Kaiser-festung, Kaiserslautern hat eine bedeutendste Industrie, namentlich Textil, Eisen und Holz-

Dienstbezirke der Kreisbaumwarte.

Die Betreuung des Obstbaus im Kreis Calw erfolgt durch die beiden Kreisbaumwarte Schorerer in Neuenbürg und Walz in Nagold.

Der Dienstbezirk des Kreisbaumwarte Schorerer umfaßt den ganzen früheren Kreis Neuenbürg und die folgenden Ge-meinden des früheren Kreises Calw: Michelberg, Agersbach, Würzbach, Oberreichenbach, Oberhollbach, Hirsau, Eibenzell, Unterreichenbach, Monokom, Unterhaugstett, Ottenbronn, Möllingen, Simmogheim, Neuhengstett, Althengstett, Ofersheim, Stammheim, Geddingen.

Zum Dienstbezirk des Kreisbaumwarte Walz gehört der ganze frühere Kreis Nagold (ausgenommen die an Hatz und Freudenstadt abgegebenen Gemeinden) und die folgenden Gemein-den des früheren Kreises Calw: Calw, Alsbach, Micholten, Imerenberg, Reuselberg, Hornberg, Martinsmoos, Breitenberg, Oberhollwangen, Schömler, Emberg, Reinsach, Javelstein, Rutenbach, Sommerhardt, Altsulach, Neusalach, Liebelsberg, Oberhaugstett, Holzbronn, Dechen-gramm, Dachtel.

Calw, den 17. Januar 1939.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Birkenfeld

Militär-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des III./Inf.-Reg. 111
Leitung: Musikmeister Friedrich Tilgert

Sonntag, den 22. Januar 1939, abends 7 Uhr
in der Turnhalle beim Schulhaus

Anschließend Tanz im „Löwen“ und Hotel
„Schwarzwaldrand“

Eintrittspreis 70 Pfg., Vorverkauf 60 Pfg., Programm 10 Pfg.

Musik-Verein Wildbad.

Am Samstag den 21. Januar 1939, abends 8 Uhr findet die

Haupt-Versammlung

im Saalhaus zum „Schwanen“ statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.

Der Musik-Verein Wildbad.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.

Am Sonntag, den 22. Januar 1939, findet in Wildbad der

„Sag der Volksgemeinschaft“

statt. Unter dem Motto:

„Der Herrrenalber RAD
kämpft für das deutsche WDW“

wird die Reichsarbeitsdienstabteilung 6/262 „Graf Eberhard der Greiner“ Herrrenalb, diese Veranstaltung unter Mitwirkung des Gruppenmusik-ganges 262 Freudenstadt und unter Mithilfe der Wildbader Bevölkerung durchführen.

Tagesverlauf: 11.00 Uhr: Einmarsch der RAD-Abteilung mit hin-gendem Spiel.

12.00 Uhr: Dessenilches Eintopfeffen auf dem Adolf-Hilferplatz mit Stundkonzert des Gruppen-musikganges Freudenstadt. Bei unglücklichem Wetter in der Turn- und Festhalle.

19.30 Uhr: Feierabend der RAD-Abteilung 6/262 mit der Bevölkerung in der Turn- u. Festhalle.
Eintrittspreis einschl. Programm 30 Pfg.
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Die ganze Bevölkerung wird zu den Veranstaltungen herzlich eingeladen.
RAD-Abteilung 6/262. Der Ortsbeauftragte.

Ihre Vermählung am 23. Januar 1939
geben bekannt:

Jacob Dreher

Tapeziermeister, Stetten a. k. M.

Mariele Weissinger

Oberes Gaistal - Herrenalß

Evangel. Kirchenpflege Neuenbürg. Aufforderung!

Die Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1938 ist bereits in ihrem vollen Betrage versallen.

Um unliebsame Weiterungen zu vermeiden, bitten wir die Rück-sünde so bald als möglich an unsere Kasse oder auf Girokonto 740 bei der Sparkasse begleichen zu wollen.

Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) Ortsgruppe Neuenbürg

Die Ortsgruppe veranstaltet am kommenden Sonntag zusammen mit

„Querein durch Spitzbergen“

Beginn 20.15 Uhr im „Bären“.

Eintritt 30 Pfg., H3 und Schüler 10 Pfg.

Ich wünsche in anbetragt dieses wertvollen Vortrages zahlreichste Beteiligung aller Sportvereine.

Der Ortsgruppenführer.

ATA haben Sie das neue schon versucht?
extra fein

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. in großer Doppelflasche für 30 Pfennig überall zu haben.

Zur Konfirmation

Gesangbücher

in großer Auswahl von 5 RM. an

E. Meck'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf

Bäckerlehrling gesucht!

Kräftiger Junge für sofort oder später gesucht.

Th. Pfanz, Wildbad,
Telefon 484.

Werde Mitglied der NSD.

Verdienst

Gelegenheit zu größerem neben dem Beruf bietet das Jahr 1939!

Angebote unter Nr. 100 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.



Die 3 Tannen
knäueln:

Würden Sie Ihrem Kinde, wenn es sich den Magen verdorben hat, einen He-ring geben? Aber ganz gewiß nicht. Und wenn es hustet? Am besten etwas, was gegen den Husten gut ist und dem empfind-lichen Magen des Kindes nichtschadet. Richtig! Aber dann kaufen Sie bitte auch immer eine Packung der echten

Roipink's
Süßholzwurmlin
„mit den 3 Tannen“

und das schöne Vogelbild wird Ihrem Kinde eine besondere Freude machen.

Wildbad.

Wiese

etwa 20 Nr., oberhalb dem neuen Friedhof zu verkaufen.

Auskunft durch die „Enztaler“-Geschäftsstelle ds. Bl.

Austräger gesucht!

Suche sofort für folg. Orte: Wildbad Calmbach, Hirsau Neuenbürg. Birkel-Id ist eine ehrliche, zuver-lässige Person zum Austragen von Zeit-schriften. Schriftliche Meldung erbeten

Zeitschriftenvertrieb Emil Eichler
Florzheim, Helmstraße 6.

Herrrenalb, Ziefensberg.

Einstellrind

zu verkaufen

Robert Schumacher.

Kräftiger Bäckerlehrling

auf Ostern 1939 an guten Platz gesucht.

Bäckerei Fr. Schüller,
Schwan.

Konto-Büchlein

E. Meck'scher Buchverkauf.

